

Schweizer Jugend-
und Demokratiemonitor 2025

POLITISCH INTERESSIERTE JUGENDLICHE IN EINER (ZU) KOMPLEXEN WELT



Im Auftrag des Dachverbands Schweizer Jugendparlamente DSJ
Unterstützt durch Bundesgelder des SBFJ



gfs.bern



Stiftung
Mercator
Schweiz



MIGROS
Kulturprozent

A V E N I R A
STIFTUNG FOUNDATION FONDATION



PROJEKTTEAM GFS.BERN

Cloé Jans:

Leiterin operatives Geschäft und Mediensprecherin

Sophie Schäfer:

Projektleiterin

Luca Keiser:

Junior Data Scientist

TEAM DSJ

Sara Schmid:

Co-Geschäftsführung

Julia Kopf:

Mitarbeit Jugendpolitik & Forschung

ILLUSTRATION & GESTALTUNG

Maena Gaussen:

Mitarbeiterin Grafik und Multimedia DSJ

INHALTSVERZEICHNIS

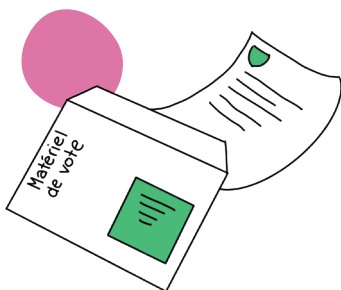
1	MANAGEMENT SUMMARY	4
2	EINLEITUNG	6
2.1	MANDAT UND AUSGANGSLAGE	6
2.2	STICHPROBE	7
3	BEFUNDE	10
3.1	POLITISCHES INTERESSE UND VERTRAUEN IN DIE DEMOKRATIE	10
3.2	DEMOKRATISCHE TEILHABE	29
3.3	DEMOKRATISCHE BILDUNG	40
3.4	NACHHALTIGKEIT UND ZUKUNFT	47
4	SYNTHESE	56
5	ANHANG	59
5.1	EXPERIMENTELLES SETTING – ERKENNUNG VON FAKE NEWS	59
6	PROJEKTTEAM	62
6.1	GFS.BERN	62
6.2	TEAM DSJ	63



1. MANAGEMENT SUMMARY

POLITISCHES INTERESSE UND THEMENFOKUS

- Das Interesse an weltweiter Politik erreicht mit 54 Prozent seit der ersten Erhebung 2014 einen Höchstwert und auch das Interesse an Schweizer Politik steigt gegenüber 2023 spürbar an.
- Im Mittelpunkt stehen dabei Themen mit hoher persönlicher oder emotionaler Relevanz – insbesondere Kriminalität (41 %), psychische Gesundheit (35 %) und Diskriminierung (35 %) interessieren junge Menschen am meisten.
- Das thematische Profil ist stark geschlechtsspezifisch geprägt: Frauen beschäftigen sich häufiger mit sozialen und psychosozialen Fragen, während Männer vermehrt sicherheits- und technologiepolitische Themen verfolgen.



VERTRAUEN IN POLITIK UND INSTITUTIONEN

- Während das Vertrauen in Forschung und Stadt- und Gemeinderegierung im Vergleich zur letzten Erhebung relativ konstant geblieben ist, hat das Vertrauen in andere politische Institutionen wie den Bundesrat und die Parteien zugenommen.
- Komplexität und Intransparenz gelten als zentrale Vertrauenshürden. Viele Jugendliche fühlen sich von politischen Akteur:innen zu wenig verstanden oder nicht ausreichend informiert.

POLITISCHE INFORMATION UND VERSTÄNDNIS

- Die Informationsbeschaffung verlagert sich weiter ins Digitale. Neben der Familie und dem Schulunterricht zählen heute vor allem Instagram und TikTok zu den wichtigsten politischen Informationsquellen.
- easyvote (73 %), Votenow (63 %) und ChatGPT (56 %) werden von denjenigen, die den entsprechenden Kanal als Informationsquelle nutzen, als besonders verständlich wahrgenommen.
- Trotz der intensiven Nutzung sozialer Medien bleibt das Vertrauen in klassische Medien deutlich höher, was die Ambivalenz zwischen Informationspraxis und Vertrauensbasis sichtbar macht.

DEMOKRATISCHE TEILHABE UND HÜRDEN

- Jugendliche bekennen sich klar zum demokratischen System; über 80 Prozent erkennen die Bedeutung von Mitbestimmung.
- Die tatsächliche Abstimmungsbereitschaft bleibt jedoch gering: Nur rund 30 Prozent können sich vorstellen, an der nächsten Abstimmung teilzunehmen.
- Wesentliche Hürden sind das Gefühl, die Sprache der Politiker:innen nicht ausreichend zu verstehen (51%), Zeitmangel (41%) und geringes politisches Interesse (39%).



DEMOKRATISCHE BILDUNG UND IHRE WIRKUNG

- Der wahrgenommene Lernertrag politischer Bildung erreicht mit 40 Prozent seit der ersten Erhebung im Jahr 2014 einen Tiefstwert. Hinzu kommt, dass sich 54 Prozent nicht gut auf das Abstimmen vorbereitet fühlen.
- Jugendliche erwarten von politischer Bildung vor allem die Vermittlung zentraler Kompetenzen: die Begründung der eigenen Meinung (55%), das Erkennen von Fake News (54%) und das Kennen der Grundrechte (52%).
- Wirksam wird politische Bildung vor allem dort, wo Lehrpersonen Diskussionen ermöglichen und dazu ermutigen, sich über politische Themen zu informieren.

NACHHALTIGKEIT UND ZUKUNFTSEINSCHÄTZUNGEN

- Soziale (82%), wirtschaftliche (80%) und ökologische Nachhaltigkeit (79%) werden gleichermassen als wichtig bewertet.
- Gleichzeitig sind 54 Prozent der Jugendlichen der Meinung, dass in der Schweiz bereits genug für Nachhaltigkeit getan wird – insbesondere Männer und politisch rechtsstehende Jugendliche.
- Die persönliche Zukunft wird leicht positiver eingeschätzt (48%) als die Zukunft der Schweiz (44%). Doch Sorgen über globale Entwicklungen (62%) und finanzielle Unsicherheit (51%) bleiben ausgeprägt. Frauen blicken zudem deutlich pessimistischer in die Zukunft als Männer und auch im Hinblick auf die Staatsbürgerschaft zeigen sich Unterschiede.

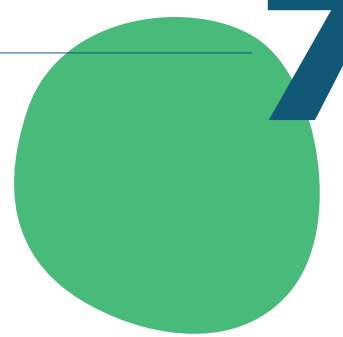


2. EINLEITUNG

2.1 MANDAT UND AUSGANGSLAGE

Der Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, 2023 noch unter dem Namen DSJ Jugend- und Politikmonitor, ist eine seit 2014 regelmässig angelegte Befragung bei Schüler:innen der Sekundarstufe II. Im Auftrag des Dachverbands Schweizer Jugendparlamente DSJ wurden auf diese Weise 2025 zum neunten Mal fast 2'000 15- bis 25-Jährige zu ihren Präferenzen, Partizipationsformen und Haltungen im Zusammenhang mit Politik befragt.

Zusammen mit Informationen über die Einschätzungen Jugendlicher zur Politik werden so auch wichtige Hinweise zur Arbeit des DSJ erhoben. Ziel ist es, Informationen von und über junge Menschen u.a. in den Themenbereichen Vertrauen in die politischen Institutionen, politisches Interesse und Engagement sowie Medienkonsum zu erhalten, und Erkenntnisse zum Stand der demokratischen Bildung in der Schule zu gewinnen. Zu diesem Zweck wurde erstmals auch eine Lehrpersonenbefragung bei 56 Lehrpersonen durchgeführt, was qualitative, aber keine detaillierten quantitativen Auswertungen zulässt. Der DSJ verfolgt das Ziel, jungen Menschen für Politik und die Teilhabe daran zu begeistern und so die Beteiligung junger Menschen an den politischen Prozessen der Schweiz zu erhöhen. In der diesjährigen Studie wurden neben den Kernfragen auch Themen zum Informationsverhalten, bzw. zur Medienkompetenz, Nachhaltigkeit und Zukunft sowie zur Wahrnehmung und Wünsche rund ums Thema politische Bildung abgefragt. Im Zuge der aktuellen Erhebung wurde die Studie gezielt weiterentwickelt, indem der Fragebogen gestützt auf Expert:innenfeedback sowie Rückmeldungen aus der Zielgruppe punktuell angepasst und geschärft wurde. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, dass die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen gewahrt bleibt, sodass belastbare Trendanalysen weiterhin möglich sind.



2.2 STICHPROBE

Die Basis für die Ziehung der einzelnen zur Befragung eingeladenen Schulen bildet die offizielle Adressliste der Bildungsinstitutionen (Sekundarstufe II) des Bundesamts für Statistik aus dem Bildungsjahr 2024/2025.

Um möglichst aussagekräftige Resultate zu erhalten, wurde für gewisse Regionen eine minimale Anzahl an Schulen festgelegt. Es handelt sich dabei um folgende Regionen: Tessin (mind. zwei), Aargau (mind. zwei), Zürich und Bern (mind. jeweils drei) und Innerschweiz¹. Die übrigen Schulen wurden nach dem Verteilschlüssel des Anteils Schüler:innen pro Kanton festgelegt. Dieser stellt unter anderem auch sicher, dass genügend Schulen in der Romandie befragt wurden.

Alle Schulen wurden zufällig pro Kanton gezogen, wobei zehn Schulen (zufällig) aus der Liste der teilnehmenden Schulen von 2023 gezogen wurden. Wollte sich eine Schule nicht an der Befragung beteiligen, wurde aus der Liste der Schulen mit demselben Profil (im selben Kanton) zufällig eine Ersatzschule gezogen. Während gfs.bern die Ziehung der Schulen und die Programmierung des Fragebogens vornahm, kümmerte sich der DSJ um die Kontaktaufnahme mit den Schulen und die Organisation der Befragung. Die Resultate der insgesamt 1'986 Befragten wurden in einem zweistufigen Verfahren gewichtet:

1. **GEWICHTUNG:** In einem ersten Schritt wurde die Stichprobe nach der sprachregionalen Verteilung der Wohnbevölkerung (15- bis 20-Jährige) aufgeschlüsselt und nach Geschlecht gewichtet.
2. **GEWICHTUNG:** Die Basis für den zweiten Gewichtungsschritt ist die Verteilung der Schüler:innen pro Kanton nach Gymnasium respektive Berufsschule.

Die Gewichtungen eins und zwei wurden sechsfach wiederholt, um Randverteilungseffekte zu minimieren. Die Zielgruppe der Studie umfasst alle jungen Erwachsenen zwischen 15 und 25 Jahren. Dieser Altersbereich ermöglicht es, den Grossteil der Schüler:innen der Sekundarstufe II abzubilden. Diese Zeit, in welcher die Jugendlichen zu mündigen Erwachsenen heranwachsen und ausgebildet werden, stellt für viele junge Menschen auch eine wichtige Phase der politischen Sozialisation dar.

Der vorliegende Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor will die Motive und Haltungen von jungen Menschen im Zusammenhang mit der politischen Partizipation erheben. Zudem sollen Instrumente des DSJ evaluiert werden. Um den Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor für die anvisierte Zielgruppe möglichst aussagekräftig zu gestalten, wurde beschlossen, die Stichprobe 2016 auf 15- bis 25-Jährige zu erweitern. Dies gilt auch für alle nachfolgenden Befragungen, inklusive für jene im Jahre 2025. Da jedoch der Anteil der über 20-Jährigen, die sich in ihrer Ausbildung auf Sekundarstufe II befinden, gering ist, wurde in diesem Alterssegment nicht entlang der realen Verteilung in der Bevölkerung gewichtet.

¹Unter Innerschweiz werden die Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug gefasst.

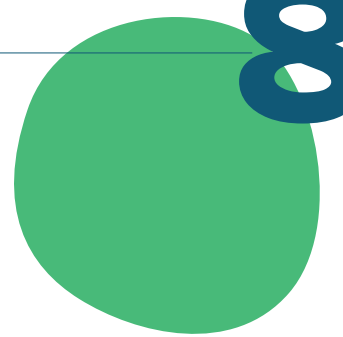


TABELLE 1: METHODISCHE DETAILS SCHÜLER:INNEN-BEFragung

Auftraggeber	Dachverband Schweizer Jugendparlamente DSJ
Grundgesamtheit	15- bis 25-Jährige mit Wohnsitz in der Schweiz
Datenerhebung	Online
Art der Stichprobenziehung	Klumpenauswahl (Zufallsauswahl der Schulen, Auswahl der Klassen, Befragung aller Schüler:innen der betreffenden Klassen)
Schichtung	Nach ausgewählten Kantonen
Befragungszeitraum	01.09. – 02.11.2025
Stichprobengrösse	Total Befragte CH N = 1'986 (n=DCH 858) (n=FCH 985) (n=ICH 143)
Stichprobenfehler	±2,3 Prozentpunkte bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Quotenmerkmale	Kanton und Schultyp
Gewichtungsverfahren	1. ständige Wohnbevölkerung (15 bis 25 Jahre) als Basis für eine Gewichtung nach Alter/Geschlecht interlocked nach Sprachregion 2. Schultyp nach Kanton interlocked / detaillierter Schultyp nach Kanton interlocked
Befragungsdauer	Mittelwert: 25 Minuten

TABELLE 2: METHODISCHE DETAILS LEHRPERSONENBEFRAGUNG

Auftraggeber	Dachverband Schweizer Jugendparlamente DSJ
Grundgesamtheit	Lehrpersonen, die in Sekundarstufe II Schulen tätig sind
Datenerhebung	Online
Art der Stichprobenziehung	Offene Rekrutierung durch DSJ
Befragungszeitraum	01.09. – 15.11.2025
Stichprobengrösse	Total Befragte CH N = 56 (n=DCH 35) (n=FCH 20) (n=ICH 1)
Stichprobenfehler	Keine sinnvolle Angabe möglich, da N zu klein
Quotenmerkmale	Kanton und Schultyp
Gewichtungsverfahren	Es erfolgte keine Gewichtung der Daten
Befragungsdauer	Mittelwert: 14 Minuten

© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025

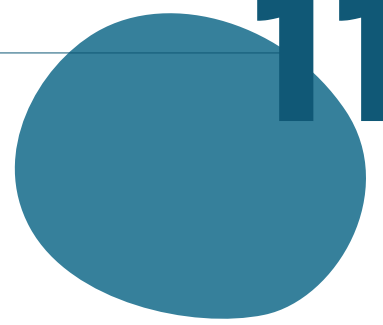
3. BEFUNDE

3.1 POLITISCHES INTERESSE UND VERTRAUEN IN DIE DEMOKRATIE

Zollstreit mit den USA, Krieg in der Ukraine und in Gaza, wirtschaftliche Unsicherheiten; 2025 war geprägt von verschiedenen geopolitischen Ereignissen, die auch an den Jugendlichen nicht spurlos vorbei gingen. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass das Interesse in die weltweite Politik mit 54 Prozent seit Messbeginn im Jahr 2014 noch nie so hoch war. Auch das Interesse für die Schweizer Politik (55%) erreicht fast wieder den Höhepunkt von 2014. Eine differenzierte Betrachtung der Untergruppen verdeutlicht, dass der geografische Bezugspunkt (Schweizer/weltweite Politik) einen zentralen Einfluss auf das politische Interesse ausübt. So zeigen Männer (59%) im Vergleich zu Frauen (50%) ein ausgeprägteres Interesse an der Schweizer Politik, während sich dieser Geschlechterunterschied beim Interesse an globalen politischen Themen nicht zeigt. Auch in der Deutschschweiz ist das Interesse an der nationalen Politik stärker ausgeprägt als in der lateinischen Schweiz, ohne dass sich entsprechende Differenzen beim Interesse an weltweiter Politik manifestieren.

Insgesamt ist das politische Interesse – insbesondere im Vergleich zu 2023 – spürbar angestiegen. Während 2023 noch 47 Prozent der Jugendlichen angegeben haben sich für die Schweizer Politik zu interessieren, sind es 2025 bereits 55 Prozent. Noch ausgeprägter ist die Entwicklung beim Interesse in die weltweite Politik, wo mit 54 Prozent (sehr/eher interessiert, + 9 Prozentpunkte [Pp.] im Vergleich zu 2023) ein neuer Höchstwert erreicht wurde. Im Vergleich zum Interesse in die weltweite Politik lassen sich beim Interesse in die nationale Politik eher soziodemographische Unterschiede erkennen, indem beispielsweise die Frauen hier ein geringeres Interesse aufweisen im Vergleich zu den Männern. Auffällig ist zudem die deutliche Diskrepanz zwischen der Selbst- und der Fremdwahrnehmung des politischen Interesses von Jugendlichen: Während 38 Prozent der befragten Lehrpersonen das politische Interesse ihrer Schüler:innen als eher gross einschätzen, liegt die Selbsteinschätzung der Jugendlichen gemäss GRAFIK 1 und GRAFIK 2 merklich höher.



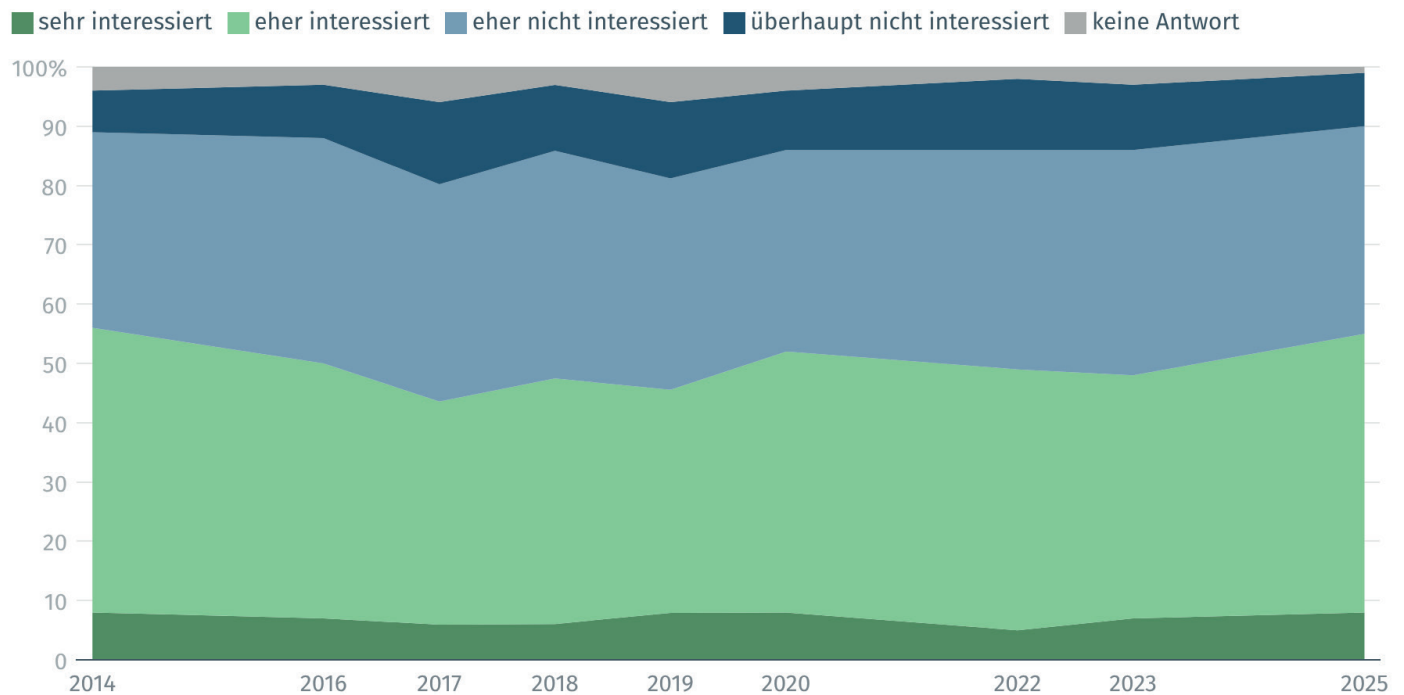


GRAFIK 1

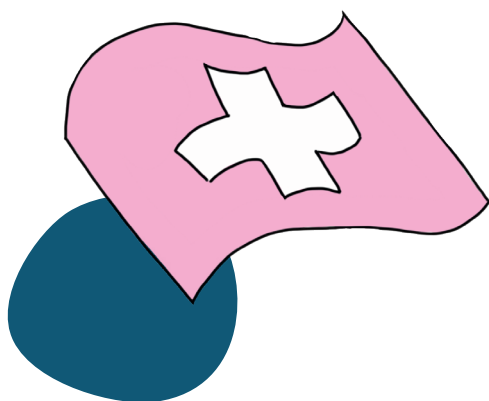
TREND INTERESSE SCHWEIZER POLITIK

Wie sehr interessierst du dich für Schweizer Politik?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N = jeweils ca. 1520)

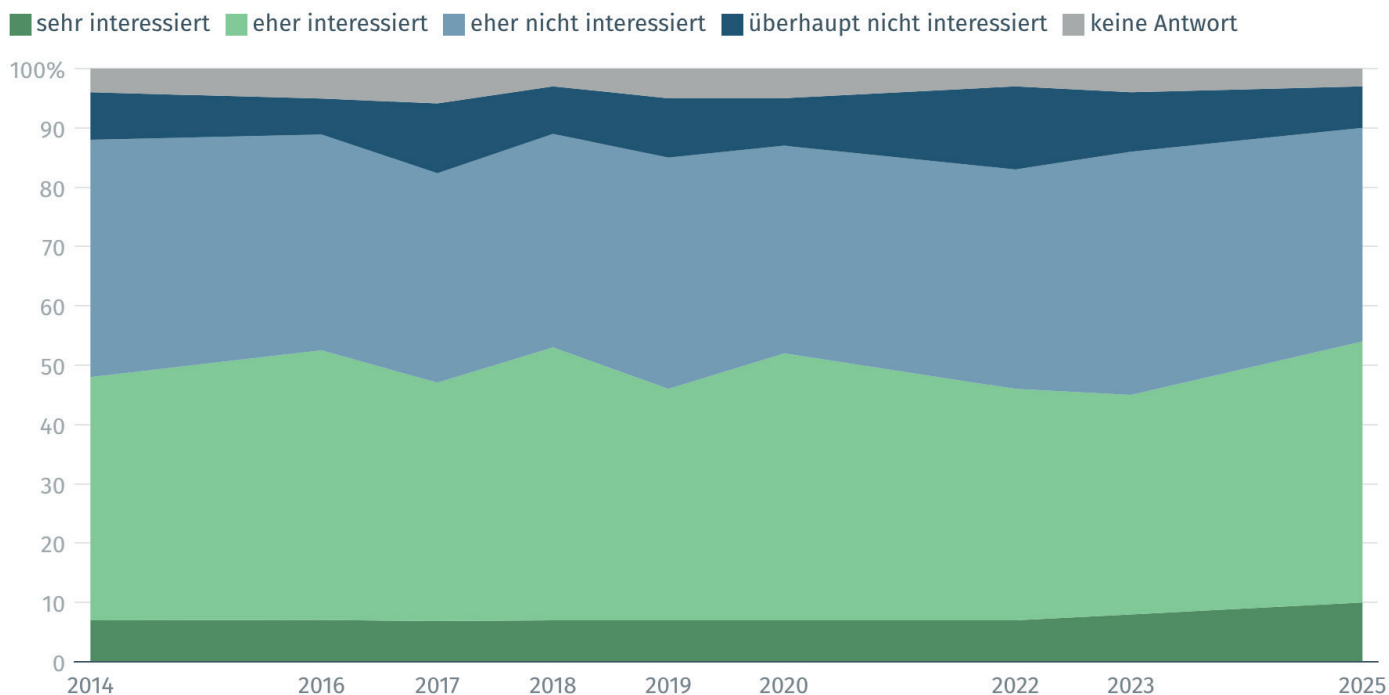


GRAFIK 2

TREND INTERESSE WELTWEITE POLITIK

Wie sehr interessierst du dich für weltweite Politik?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N = jeweils ca. 1520)

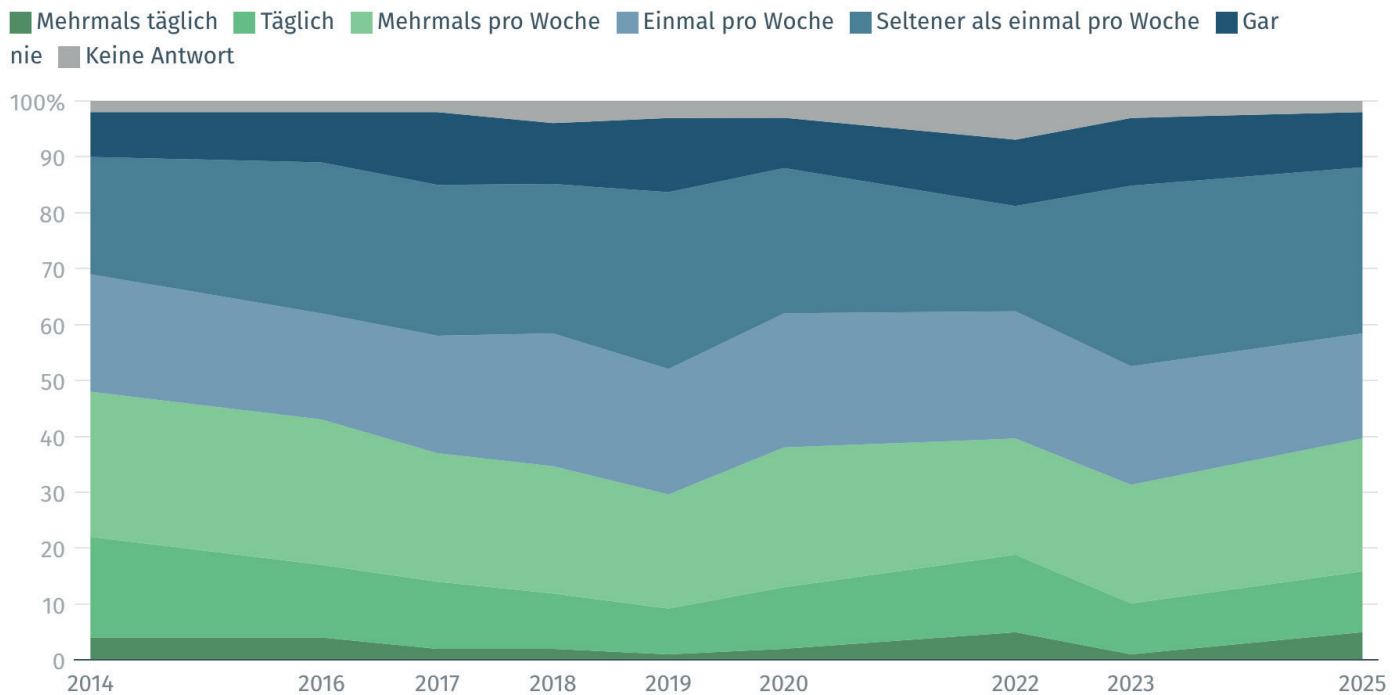
Mit dem zunehmenden politischen Interesse hat sich auch die Häufigkeit, mit der man sich über politische Geschehnisse informiert gegenüber der letzten Erhebung erhöht. Im Jahr 2025 geben erneut 40 Prozent der Jugendlichen an, sich mindestens mehrmals pro Woche über das politische Geschehen zu informieren – ein Niveau, das zuletzt während der Coronapandemie (2020 - 2022) erreicht wurde.

Auch hier zeigen sich deutliche soziodemografische Unterschiede. Männer geben signifikant häufiger an (45 %) sich über das politische Geschehen zu informieren als dies bei den Frauen der Fall ist (35 %). Hinsichtlich des Alters bestätigt sich zudem ein typisches Muster: Das politische Informationsverhalten intensiviert sich deutlich in jenem Zeitraum, in dem Jugendliche in die Nähe ihres Stimmrechtsalters rücken, nimmt danach kurzfristig wieder ab und steigt ab etwa 22 Jahren erneut an.

GRAFIK 3 TREND HÄUFIGKEIT INFORMATION POLITISCHES GESCHEHEN

Wie regelmässig informierst du dich über das politische Geschehen?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N = jeweils ca. 1520)

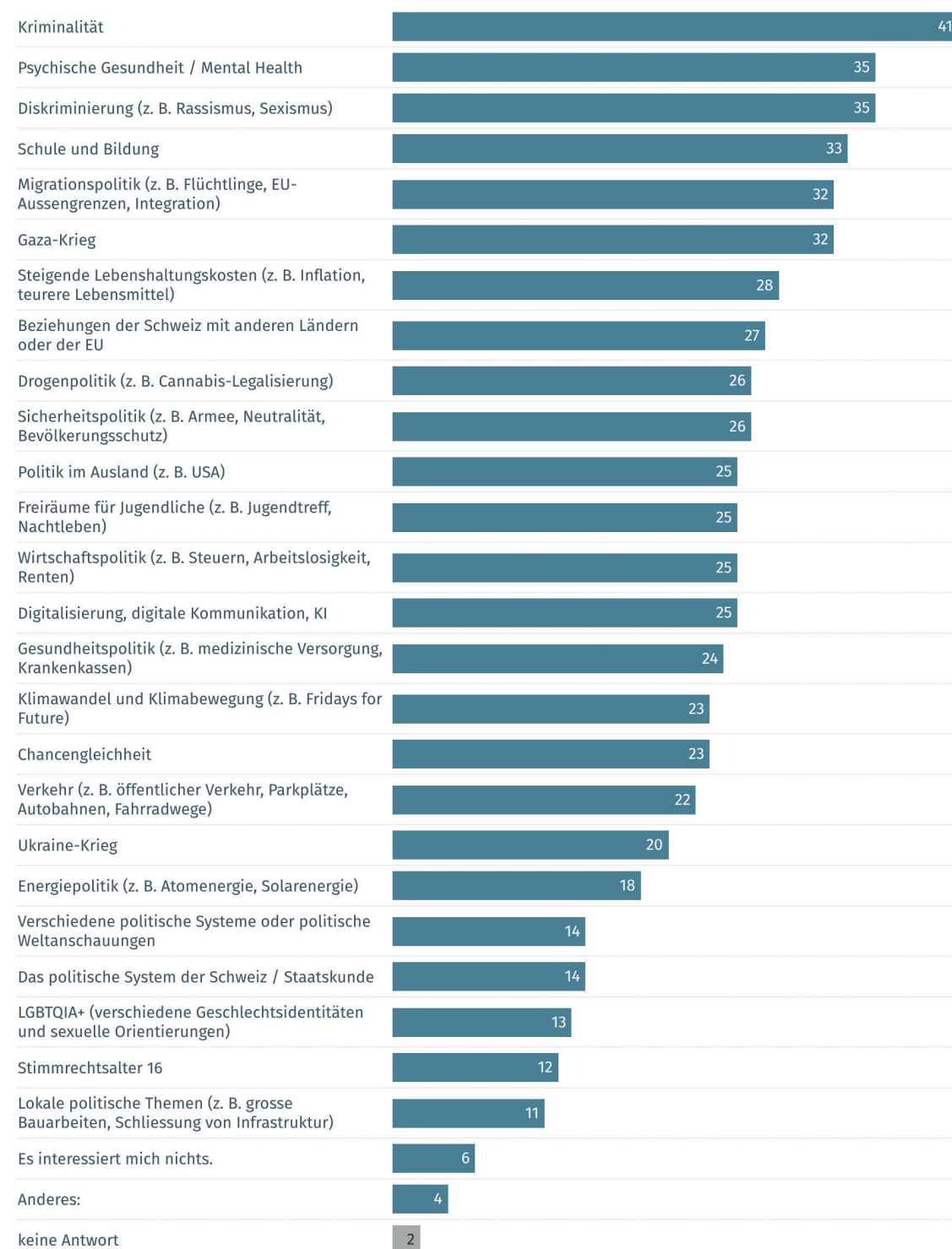
Unter den politischen Themen stösst Kriminalität mit 41 Prozent auf das grösste Interesse der Jugendlichen. Auf den weiteren Plätzen folgen psychische Gesundheit (35%), Diskriminierung (35%) sowie Schule und Bildung (33%). Dass Letzteres besonders häufig genannt wird, dürfte einerseits mit der unmittelbaren Lebenswelt der Jugendlichen zusammenhängen und andererseits damit, dass das Befragungssetting selbst thematische Priming-Effekte begünstigt haben könnte.

Ein ähnlich ausgeprägtes Interesse zeigen die Jugendlichen an Migrationspolitik sowie an aktuellen politischen Ereignissen wie dem Gaza-Krieg (jeweils 32%). Demgegenüber spielen abstraktere Themen wie unterschiedliche politische Systeme oder das Stimmrechtsalter 16 nur eine untergeordnete Rolle. Dies deutet darauf hin, dass Jugendliche stärker von unmittelbar erfahrbaren oder emotional aufgeladenen gesellschaftlichen Fragen angezogen werden als von institutionellen oder systembezogenen Fragen.

GRAFIK 4 INTERESSE AN POLITISCHEN THEMENGEBIETEN

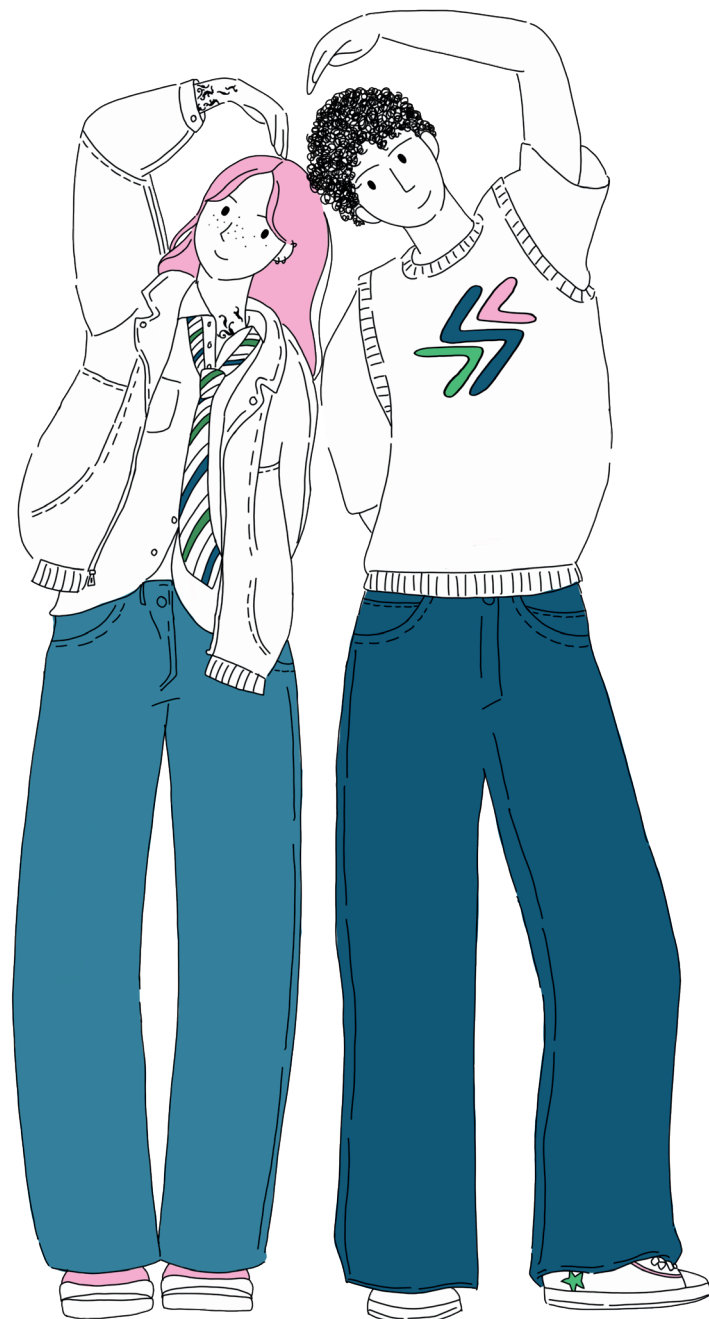
Welche politischen Themengebiete interessieren dich?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Mehrfachantworten möglich.



Gerade in den fünf am häufigsten genannten Themenfeldern treten ausgeprägte geschlechtsspezifische Unterschiede zutage. Während Männer zwar häufiger als Frauen angeben, sich für nationale Politik zu interessieren, ist ihr Interesse bei spezifischen Themen fast überall tiefer als bei den Frauen. Konkret bekunden Frauen bei den Themen Kriminalität, Diskriminierung, Schule und Bildung sowie dem Gaza-Krieg jeweils um 10 bis 20 Prozentpunkte höhere Werte als Männer. Besonders markant ist die Differenz im Bereich psychische Gesundheit, der für 50 Prozent der Frauen, jedoch lediglich für 20 Prozent der Männer ein Anliegen darstellt. Männer zeigen demgegenüber ein vergleichsweise stärkeres Interesse an Sicherheitspolitik, Digitalisierung und Wirtschaftspolitik, während Frauen vermehrt Themen wie Gesundheitspolitik, Chancengleichheit und Klimawandel priorisieren. Dieses Muster entspricht weitgehend den Befunden des UBS-Sorgenbarometers² zur geschlechtsspezifischen Gewichtung gesellschaftlicher Sorgen in dieser Alterskategorie und bestätigt damit eine konsistente thematische Ausrichtung entlang geschlechtsspezifischer Präferenzen.

Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass Gymnasiast:innen nahezu durchgängig ein höheres politisches Interesse aufweisen als Berufsschüler:innen. Es sind aber in beiden Gruppen jeweils sehr ähnliche Themen, die am meisten Interesse wecken.



²<https://www.ubs.com/ch/de/microsites/worry-barometer.html>

GRAFIK 5 INTERESSE AN POLITISCHEN THEMENGEBIETEN NACH GESCHLECHT UND SCHULTYP

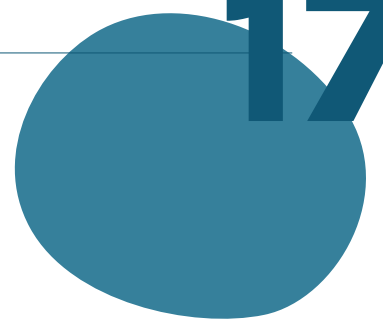
Welche politischen Themengebiete interessieren dich?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren,
Anteil «gennant». Mehrfachantworten möglich.

	▼ Total	Mann	Frau	Berufliche Grundbildung	Gymnasiale Maturität
Kriminalität	41	37	47	38	52
Diskriminierung (z. B. Rassismus, Sexismus)	35	25	45	30	50
Psychische Gesundheit / Mental Health	35	20	50	32	43
Schule und Bildung	33	24	41	30	39
Gaza-Krieg	32	23	41	28	42
Migrationspolitik (z. B. Flüchtlinge, EU-Aussengrenzen, Integration)	32	31	31	30	36
Steigende Lebenshaltungskosten (z. B. Inflation, teurere Lebensmittel)	28	25	30	28	30
Beziehungen der Schweiz mit anderen Ländern oder der EU	27	29	24	27	28
Drogenpolitik (z. B. Cannabis-Legalisierung)	26	25	26	27	25
Sicherheitspolitik (z. B. Armee, Neutralität, Bevölkerungsschutz)	26	31	21	25	28
Digitalisierung, digitale Kommunikation, KI	25	29	21	24	29
Freiräume für Jugendliche (z. B. Jugendtreff, Nachtleben)	25	19	30	24	30
Politik im Ausland (z. B. USA)	25	23	27	20	38
Wirtschaftspolitik (z. B. Steuern, Arbeitslosigkeit, Renten)	25	28	21	24	30
Gesundheitspolitik (z. B. medizinische Versorgung, Krankenkassen)	24	16	32	23	27
Chancengleichheit	23	11	33	18	36
Klimawandel und Klimabewegung (z. B. Fridays for Future)	23	19	27	20	33
Verkehr (z. B. öffentlicher Verkehr, Parkplätze, Autobahnen, Fahrradwege)	22	24	19	23	21
Ukraine-Krieg	20	19	20	17	29
Energiepolitik (z. B. Atomenergie, Solarenergie)	18	22	12	18	18
Das politische System der Schweiz / Staatskunde	14	12	15	12	16
Verschiedene politische Systeme oder politische Weltanschauungen	14	11	14	12	19
LGBTQIA+ (verschiedene Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen)	13	6	19	11	20
Stimmrechtsalter 16	12	8	16	10	16
Lokale politische Themen (z. B. grosse Bauarbeiten, Schliessung von Infrastruktur)	11	12	9	10	12
Es interessiert mich nichts.	6	9	3	7	3

Bei der Frage, über welche Kanäle sich Jugendliche zu politischen Ereignissen, Abstimmungen oder Wahlen informieren, steht das unmittelbare soziale Umfeld an oberster Stelle: 50 Prozent der Befragten nennen die Familie als Informationsquelle. Die Bedeutung sozialer Medien zeigt sich darin, dass Instagram (44%) und TikTok (38%) unmittelbar folgen. Dazwischen positioniert sich der Schulunterricht (39%), der damit ebenfalls eine zentrale Rolle in der politischen Informationsvermittlung einnimmt.

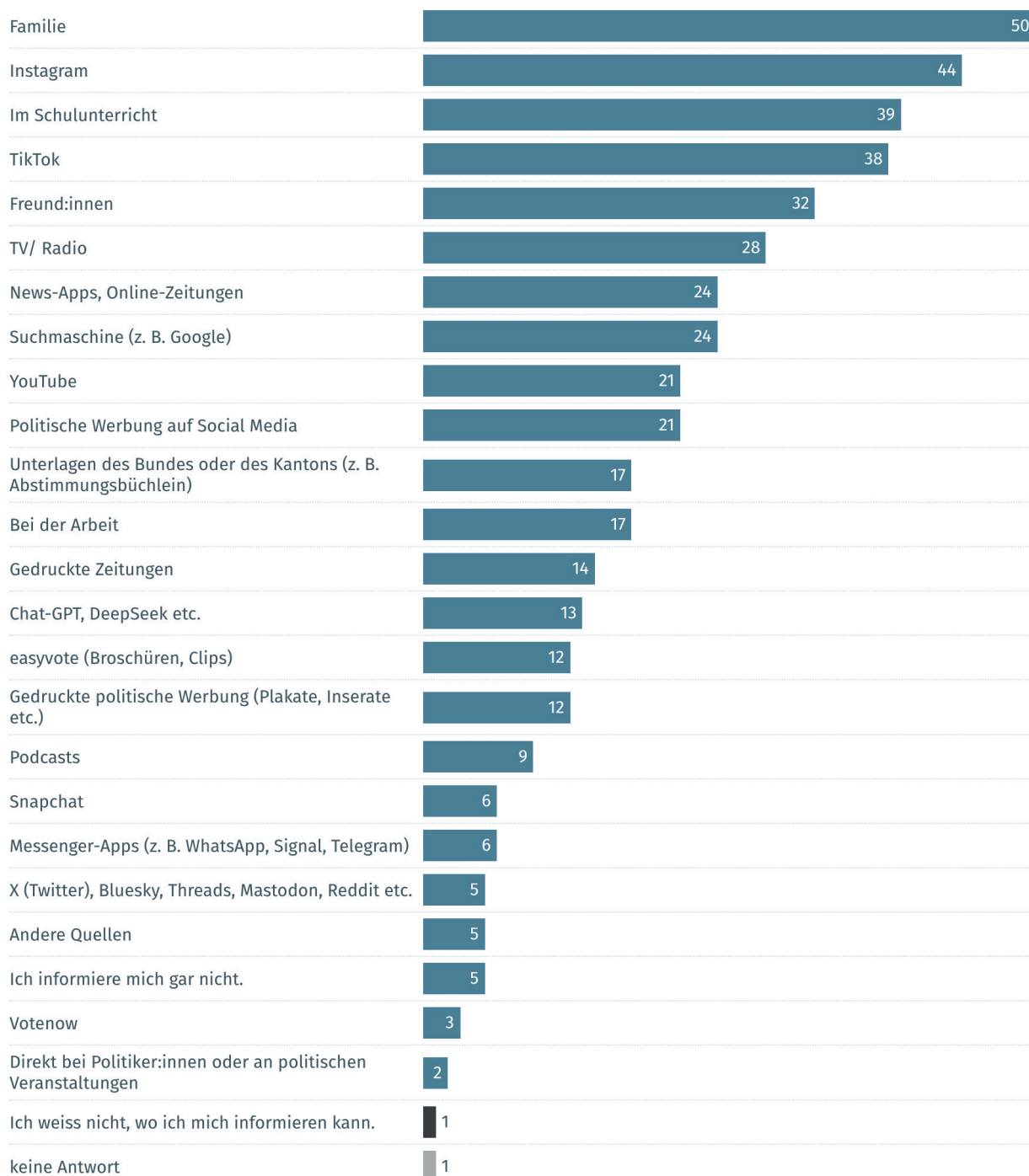
Auffällig ist, dass junge Frauen die einzelnen Informationskanäle deutlich häufiger nutzen als junge Männer. Dies steht im Kontrast dazu, dass Letztere sich gemäss eigenen Angaben weniger häufig über politische Geschehnisse informieren als junge Frauen. Insbesondere Freund:innen, Familie und der Schulunterricht werden von ihnen wesentlich häufiger zur Information über politische Themen herangezogen. Auch nach Staatsbürgerschaft zeigen sich Unterschiede. Jugendliche mit Schweizer Staatsangehörigkeit informieren sich signifikant häufiger im persönlichen Umfeld, während Jugendliche ohne Schweizer Staatsbürgerschaft vergleichsweise stärker auf TikTok als Informationskanal zurückgreifen. Gymnasiast:innen verwenden, im Vergleich zu Berufsschüler:innen, fast alle vorgeschlagenen Kanäle deutlich häufiger, um sich über politische Geschehnisse zu informieren. Letztere informieren sich dafür stärker bei der Arbeit über jene Themen.



GRAFIK 6**INFORMATIONSKANAL POLITISCHE EREIGNISSE,
ABSTIMMUNGEN ODER WAHLEN**

Über welche Kanäle informierst du dich über politische Ereignisse, Abstimmungen oder Wahlen?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Mehrfachantworten möglich.

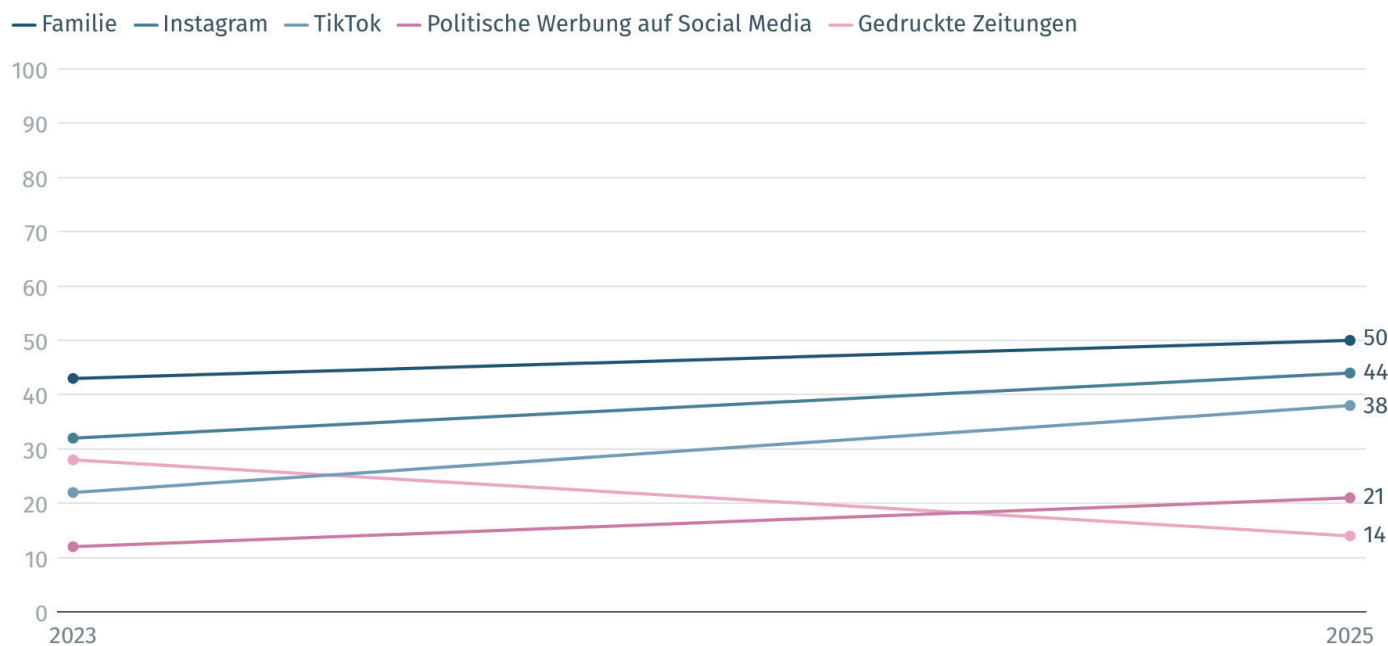


Eine Auswahl der fünf grössten Veränderungen bestätigt die Befunde des Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög)³: Traditionelle Medien wie gedruckte Zeitungen verlieren bei Jugendlichen sukzessive an Bedeutung als Informationsquelle für politische Ereignisse, während soziale Medien an Relevanz gewinnen.

GRAFIK 7 TREND INFORMATIONKANAL POLITISCHE EREIGNISSE, ABSTIMMUNGEN ODER WAHLEN - 5 GRÖSSTE ÄNDERUNGEN

Über welche Kanäle informierst du dich über politische Ereignisse, Abstimmungen oder Wahlen?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Anteil «genannt».



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N = jeweils ca. 1860)

³<https://www.foeg.uzh.ch/de/news/2025/Jahrbuch-2025.html>

Die bloße Nutzung eines Informationskanals erlaubt allerdings noch keine Rückschlüsse auf dessen Eignung oder Qualität. Daher wurden die Befragten zusätzlich gebeten, jene Kanäle, die sie für politische Informationen konsultieren, hinsichtlich ihrer Verständlichkeit zu bewerten. Das daraus entstehende Ranking unterscheidet sich deutlich von der reinen Nutzungshäufigkeit.

Als besonders verständlich wird easyvote⁴ eingeschätzt: 73 Prozent der Jugendlichen, die angegeben haben, diesen Kanal als Informationsquelle für politische Ereignisse zu verwenden, bewerten die Inhalte als sehr verständlich. easyvote wird denn auch von Lehrpersonen von allen Angeboten am häufigsten für den Unterricht von politischer Bildung eingesetzt. Ebenfalls hohe Verständlichkeitswerte erzielen die App Votenow⁵ (63 %) und ChatGPT (56 %). Gleichzeitig bleibt auch die Familie eine wichtige und als verständlich bewertete Informationsquelle.



⁴<https://www.easyvote.ch/>

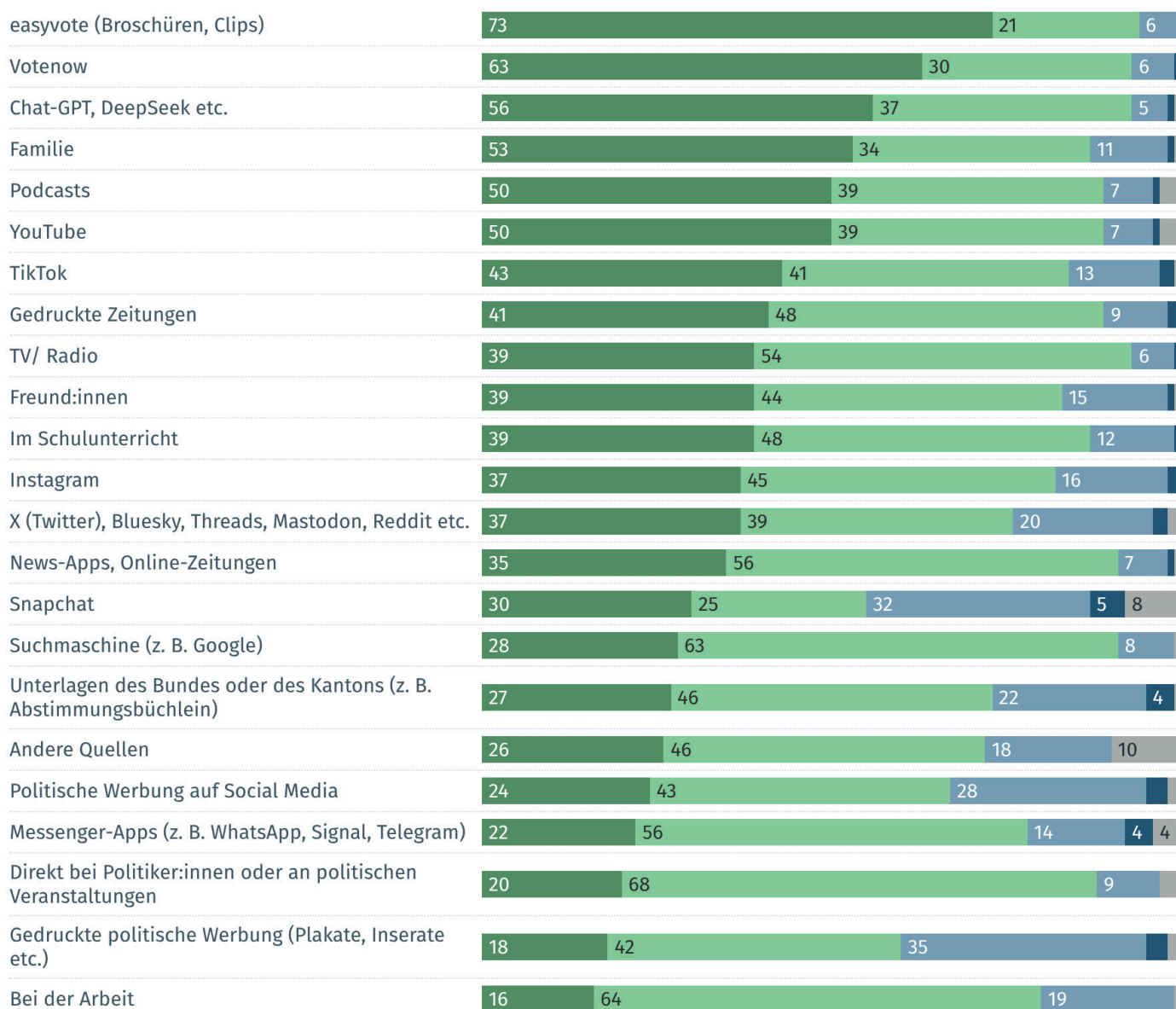
⁵<https://www.easyvote.ch/de/f/angebote/app>

GRAFIK 8 VERSTÄNDLICHKEIT INFORMATIONSQUELLE

Wie verständlich sind die Informationsquellen für dich?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, die die jeweilige Informationsquelle angegeben haben.

■ sehr verständlich ■ eher verständlich ■ eher nicht verständlich ■ überhaupt nicht verständlich ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (n=40-1084)



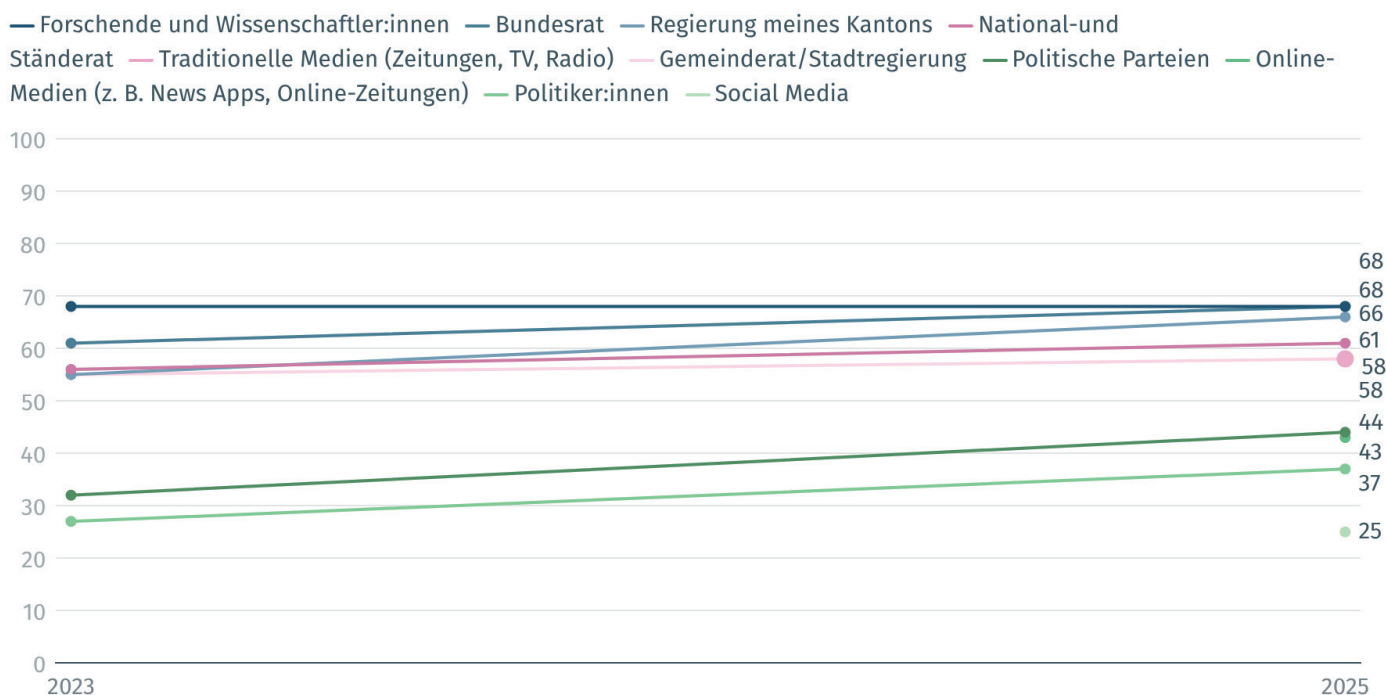
Während das Vertrauen in Forschung, Gemeinderat und Stadtregierung im Vergleich zur letzten Erhebung relativ konstant geblieben ist, hat das Vertrauen in politische Institutionen wie Bundesrat und politische Parteien zugenommen. Von einem Trend im Sinne eines Vertrauenszuwachs in politische Instanzen lässt sich aber erst sprechen, wenn sich diese Entwicklung in den künftigen Erhebungen fortsetzt. Bemerkenswert ist insbesondere, dass das Vertrauen in Social Media mit 25 Prozent deutlich geringer ausfällt als jenes in traditionelle Medien (58 %), obschon diese gemäss den eigenen Angaben der Jugendlichen eine der wichtigsten Informationsquellen zu politischen Ereignissen darstellen. Diesen Befund sieht man auch in den VOX-Abstimmungsanalysen⁶ bestätigt. Auch dort geben Personen zwischen 18 und 39 Jahren an, sich primär über Social Media für Abstimmungen zu informieren, obwohl das Vertrauen in diese Quelle gleichzeitig sehr gering ist. Dieser scheinbare Widerspruch dürfte unter anderem damit zu erklären sein, dass die Sozialen Medien für Jugendliche sehr einfach zugänglich sind – funktional und inhaltlich.

⁶<https://vox.gfsbern.ch/de/publikationen/>

GRAFIK 9 TREND VERTRAUEN PERSONEN/GRUPPEN IN DER SCHWEIZ

Wie gross ist dein Vertrauen in die folgenden Personen und Gruppen in der Schweiz?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren,
Anteil «eher/sehr grosses Vertrauen»



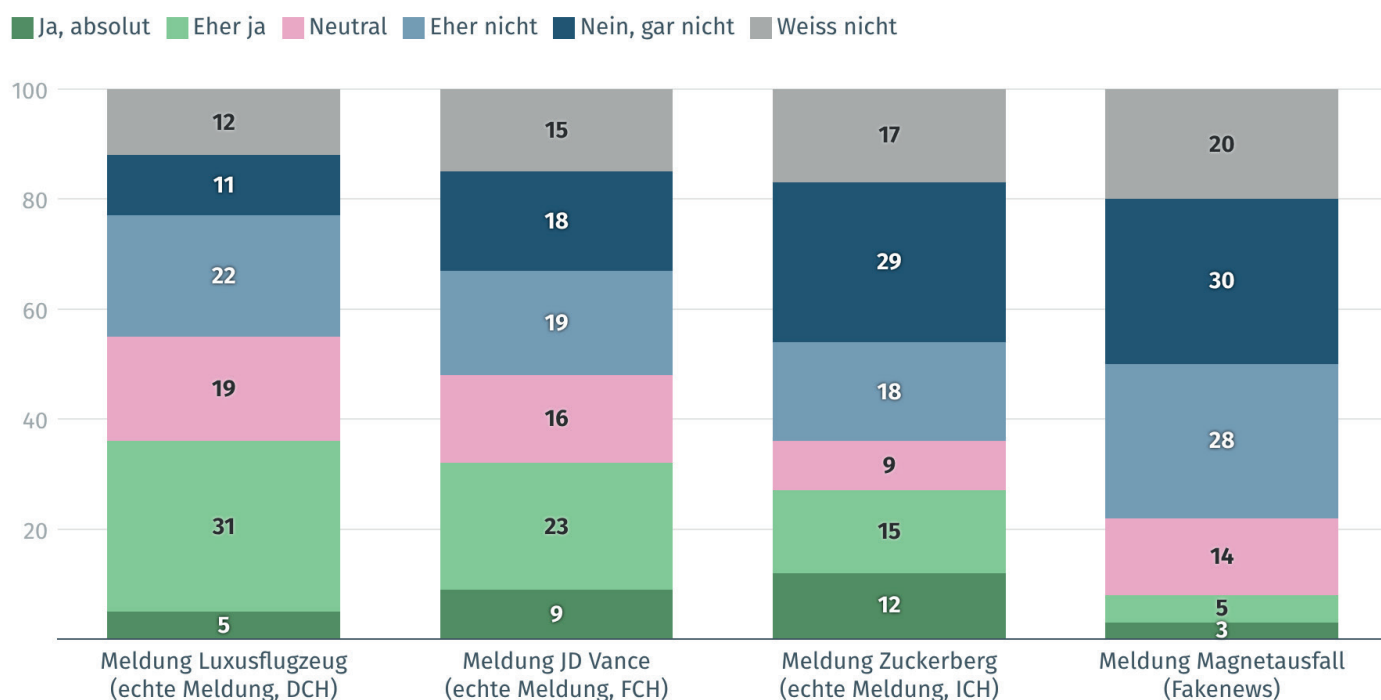
© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N = jeweils ca. 1880)

Das geringe Vertrauen in Soziale Medien widerspiegelt sich auch in der Beurteilung von Fakenews. In einem experimentellen Setting wurden die Befragten aufgefordert zwei verschiedene Social-Media-Beiträge nach ihrer Glaubwürdigkeit zu beurteilen, wobei der Fakenews-Beitrag fingiert war (siehe Anhang). Zwar wurde der Fakenews-Beitrag deutlich kritischer beurteilt als die echte Meldung: 58 Prozent empfanden den fingierten Beitrag als eher nicht oder sogar gar nicht glaubwürdig, während dieser Anteil bei der echten Meldung nur 35 Prozent beträgt. Gleichzeitig wird ersichtlich, dass bei der realen Meldung jeweils gleich viele der Meinung waren, dass die Nachricht glaubwürdig, respektive unglaubwürdig ist. Diese Zerrissenheit, kombiniert mit dem hohen «weiss nicht»-Anteil bei beiden Beiträgen, weist darauf hin, dass in der Beurteilung der Glaubwürdigkeit von Social-Media-Beiträgen bei den Jugendlichen deutliche Unsicherheiten bestehen.

Für das Experiment wurden in den verschiedenen Sprachregionen jeweils eine echte Meldung in der entsprechenden Sprache sowie eine inhaltlich identische fingierte Meldung getestet. Dabei stuften Befragte aus der lateinischen Schweiz den Fake-news-Beitrag deutlich seltener als unglaubwürdig ein als deutschsprachige Teilnehmende. Bei den Französischsprachigen lässt sich dieser Unterschied insbesondere durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an «weiss nicht»-Antworten erklären. Nebst der Beurteilung der Glaubwürdigkeit von News-Beiträgen stellt auch die schlichte Informationsflut eine Herausforderung dar. Um damit umzugehen, konzentriert sich ein Grossteil der Jugendlichen auf persönliche Interessen (35 %). Jede vierte Person gibt zudem an, sich bewusst für bestimmte Quellen/Medien/Informationskanäle zu entscheiden, um die grosse Informationsmenge zu bewältigen. Ebenso viele können oder möchten jedoch keine Angabe zu dieser Frage machen, was wiederum Ausdruck der Unsicherheit mit dem Konsum von Nachrichten sein dürfte.

GRAFIK 10 EINVERSTÄNDNIS FAKENEWS Findest du diese Meldung glaubwürdig?

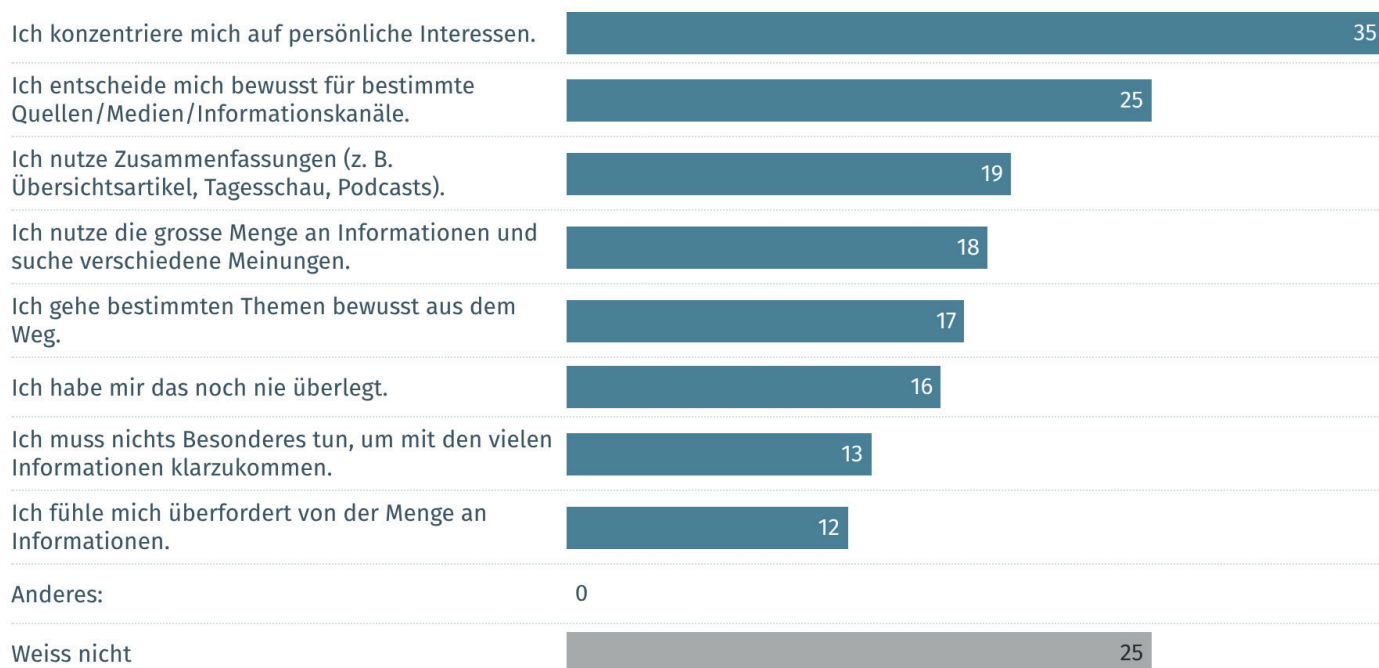
In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



GRAFIK 11**UMGANG MIT GROSSER MENGE INFORMATIONEN**

Wie gehst du mit der grossen Menge an Informationen um, die heute zur Verfügung steht?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Mehrfachantworten möglich.



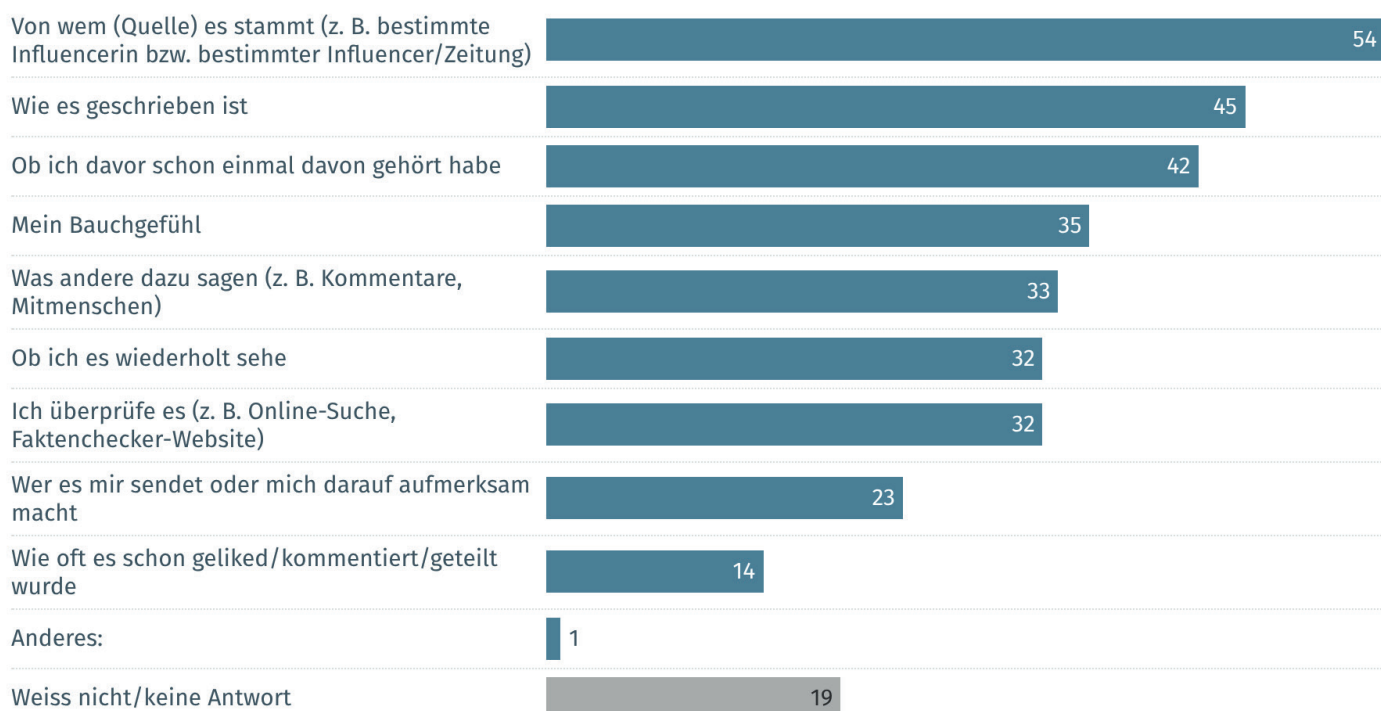
© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

Um einschätzen zu können, ob ein Online-Beitrag vertrauenswürdig ist, ist für eine Mehrheit der Jugendlichen ausschlaggebend, von welcher Quelle/Person der Beitrag abgesetzt wurde (54 %). Auch der Schreibstil und ob man bereits von der Nachricht gehört hat, ist mitentscheidend.

GRAFIK 12**HILFE EINSCHÄTZUNG VERTRAUENSWÜRDIGKEIT**

Wenn du online einen Beitrag (Video, Artikel oder anderes) siehst, was hilft dir dabei, einzuschätzen, ob der Beitrag vertrauenswürdig ist?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Mehrfachantworten möglich.



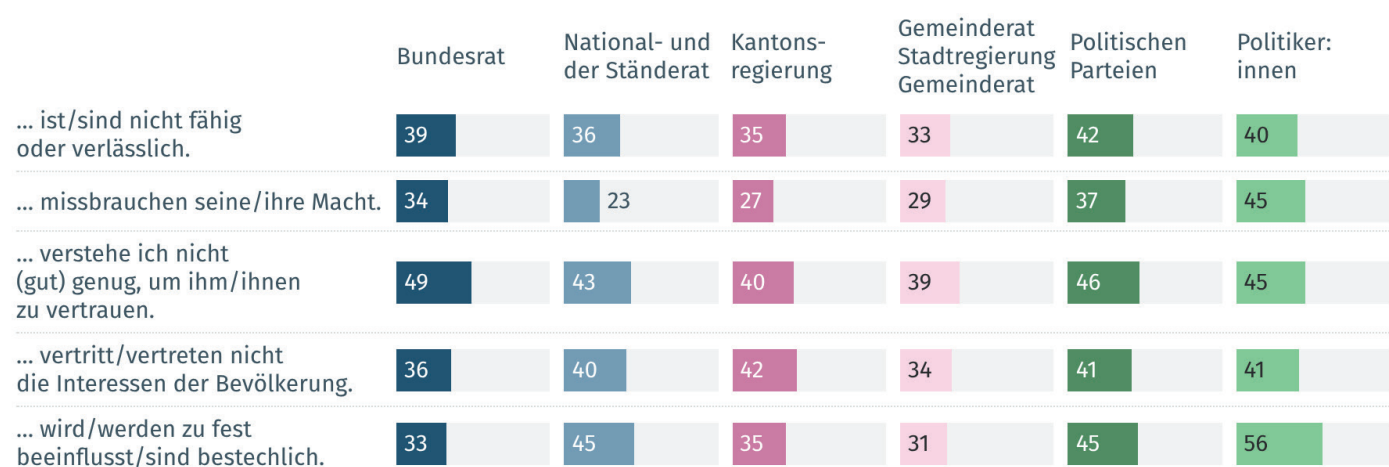
© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

Für eine funktionierende Demokratie ist neben dem Vertrauen in die Medien auch jenes in politische Akteure entscheidend. Bei denjenigen, die angegeben haben, bestimmten Akteuren wenig zu vertrauen, wurde jeweils nachgefragt weshalb. Es zeigt sich, dass die Kritik an verschiedenen politischen Akteuren ziemlich ähnlich ausgeprägt ist. Insgesamt am grössten ist die Skepsis gegenüber den Parteien und Politiker:innen. So werden Politiker:innen beispielsweise von mehr als der Hälfte derjenigen Jugendlichen, die ihnen misstrauen, als leicht beeinflussbar wahrgenommen (56%).

Viele geben zudem an, die einzelnen Akteure schlicht nicht genug zu verstehen, um ihnen vertrauen zu können, was wiederum die auch andernorts wahrgenommene Komplexität politischer Inhalte unterstreicht. Im Umkehrschluss lässt sich ableiten, dass eine bessere Informiertheit potenziell also auch mehr Vertrauen schaffen könnte.

GRAFIK 13
AUSSAGEN VERTRAUEN POLITISCHE AKTEURE
Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen zu?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren,
die dem politischen Akteur eher/sehr wenig
vertrauen, Anteil «stimme eher/sehr zu».



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (n = jeweils ca. 630)

Jugendliche bekennen sich deutlich zum politischen System der Demokratie, sogar noch ausgeprägter als in der letzten Befragung im Jahr 2023. So stimmen 80 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass ein Land davon profitieren würde, wenn die Bevölkerung mitbestimmen kann (+17 Prozentpunkte gegenüber 2023). Auch die Überzeugung, dass die Demokratie die beste Regierungsform für ein gutes Leben darstellt (74%, +21 Pp.) und die geeignetste Voraussetzung für Gleichbehandlung bietet (73%, +14 Pp.), erfährt einen markanten Anstieg. Zudem zeigt eine klare Mehrheit (71%) Zuversicht in die Zukunft der Demokratie – trotz, oder gerade wegen, der gegenwärtigen Unsicherheiten.

Gleichzeitig vertreten 34 Prozent der Jugendlichen die Ansicht, dass ein Land von einer starken Führungsfigur profitiert (+14 Pp.). Dieser Befund ist jedoch nicht zwingend als Präferenz für autoritäre Regierungsformen zu interpretieren. Angesichts der hohen demokratischen Grundzustimmung liegt näher, dass sich Jugendliche – insbesondere in Krisenzeiten – eine klare, durchsetzungsstarke politische Persönlichkeit etwa im Bundesrat wünschen, die Orientierung und Stabilität vermittelt.

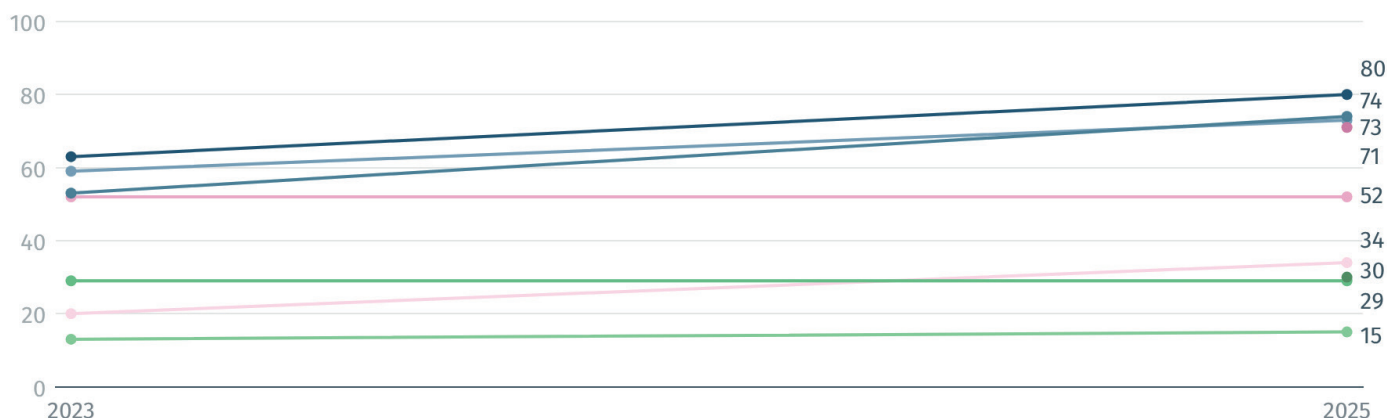
GRAFIK 14

TREND AUSSAGEN ZUM THEMA DEMOKRATIE

In einer Demokratie entscheidet die Bevölkerung.
Wie einverstanden bist du mit folgenden Aussagen
zum Thema Demokratie?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren,
Anteil «eher/sehr einverstanden».

— Ein Land profitiert davon, wenn die Bevölkerung mitbestimmen kann. — Die beste Regierungsform für ein gutes Leben ist die Demokratie. — Die Demokratie ist die beste Voraussetzung, damit alle gleich und fair behandelt werden. — Ich glaube an die Zukunft der Demokratie. — Die Demokratie funktioniert auch während Krisen (z. B. Wirtschaftskrisen, Bedrohung durch Krieg) gut. — Ein Land profitiert von einer starken Führungsfigur. — Die Demokratie in der Schweiz ist veraltet und müsste weiterentwickelt werden. — Auch in einer Demokratie teilen sich nur wenige die Macht, während die Bevölkerung nichts zu sagen hat. — Mir ist es egal, ob ich in einer Demokratie lebe oder nicht.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N = jeweils ca. 1870)

*bis 2023: Wie einverstanden bist du mit folgenden Aussagen zum Thema Demokratie?



3.2 DEMOKRATISCHE TEILHABE

Die Bereitschaft zu künftigem politischem Engagement bleibt im Jahr 2025 mit rund 40 Prozent (eher ja/ja) stabil. Ebenso konstant bleibt der Anteil jener Jugendlichen, die angeben, sich nicht engagieren zu wollen: 49 Prozent vertreten diese Haltung, ein Wert, der sich seit 2022 nur geringfügig verändert hat.

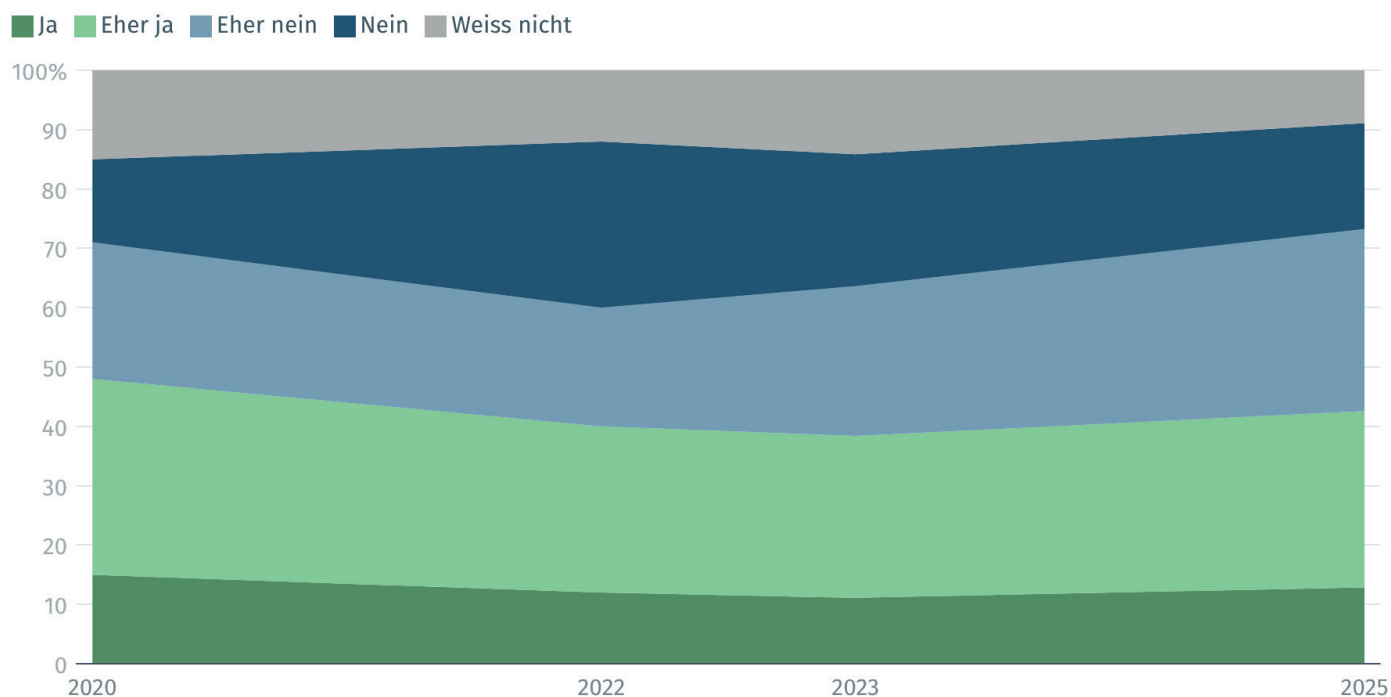
Die Gründe für die fehlende Bereitschaft zu (mehr) Engagement sind vielschichtig, weisen aber klare Schwerpunkte auf. Jeweils 34 Prozent der Jugendlichen geben an, dass sie kein Interesse an Politik hätten oder ihnen die Zeit für politisches Engagement fehlen würde. Fast 30 Prozent sind zudem der Ansicht, zu wenig über politisches Engagement oder die relevanten Themen zu wissen, um sich aktiv beteiligen zu können. Dieses Argument unterstreicht den nach wie vor bestehenden Bedarf an niedrigschwelligen, verständlichen und zugänglichen Informationsangeboten, um politische Teilhabe zu erleichtern und Hemmschwellen abzubauen.

GRAFIK 15

TREND ENGAGEMENT IN ZUKUNFT

Könntest du dir vorstellen, dich in Zukunft politisch mehr zu engagieren?

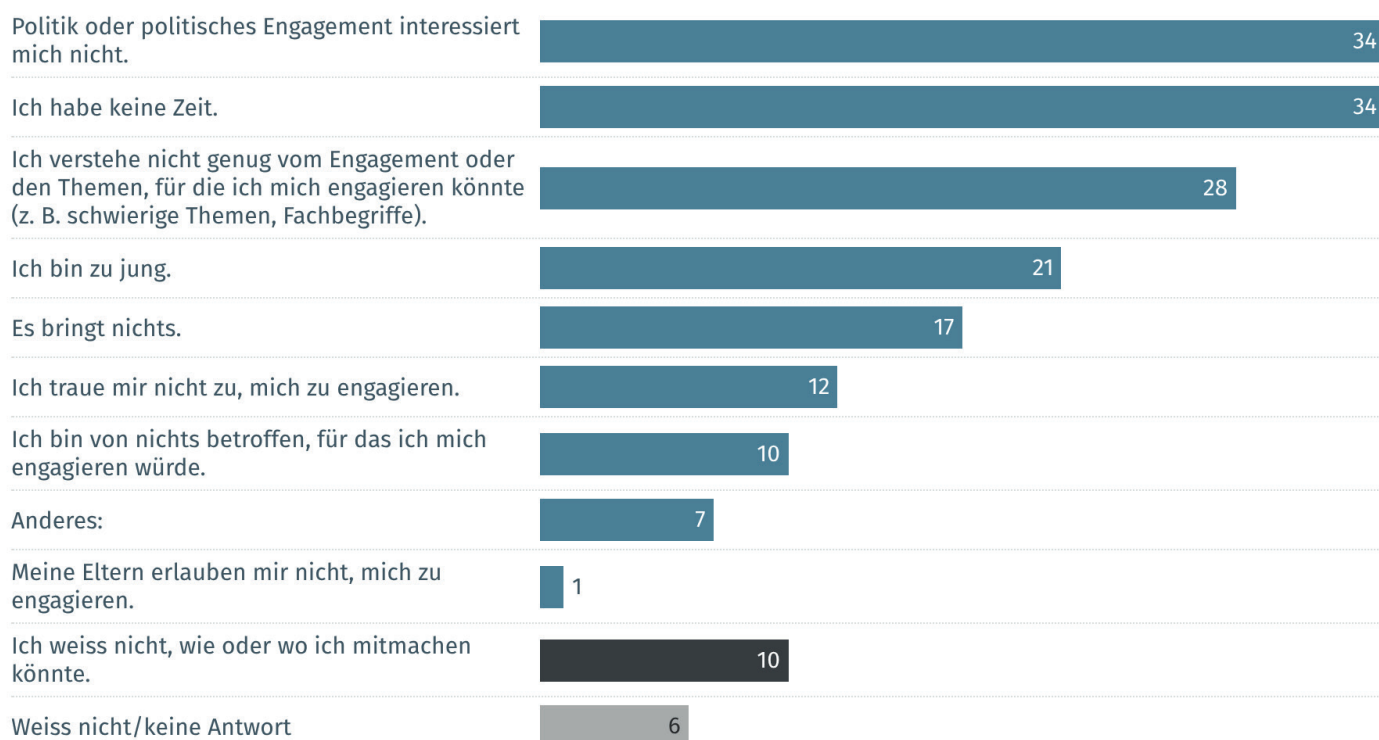
In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



GRAFIK 16**GRUND NICHT-ENGAGEMENT**

Wieso engagierst du dich nicht (mehr)?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, die sich (eher) nicht vorstellen können, sich in Zukunft zu engagieren. Mehrfachantworten möglich.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (n=915)

Für ein höheres politisches Engagement bei Jugendlichen erweisen sich vor allem drei Faktoren als zentral: das Gefühl, etwas bewirken zu können (40 %), die persönliche Nähe oder Betroffenheit vom Thema (36 %) und ausreichend verfügbare Zeit (30 %). Damit treten insbesondere eigene Wirksamkeitserwartungen, thematische Relevanz und der Zeitfaktor als entscheidende Bedingungen hervor, die darüber bestimmen, ob Jugendliche sich politisch engagieren wollen. Diese Befunde verdeutlichen, dass politische Teilhabe dann an Attraktivität gewinnt, wenn sie subjektiv bedeutsam erscheint, realistische Einflussmöglichkeiten bietet und mit den zeitlichen Ressourcen der Jugendlichen vereinbar ist.

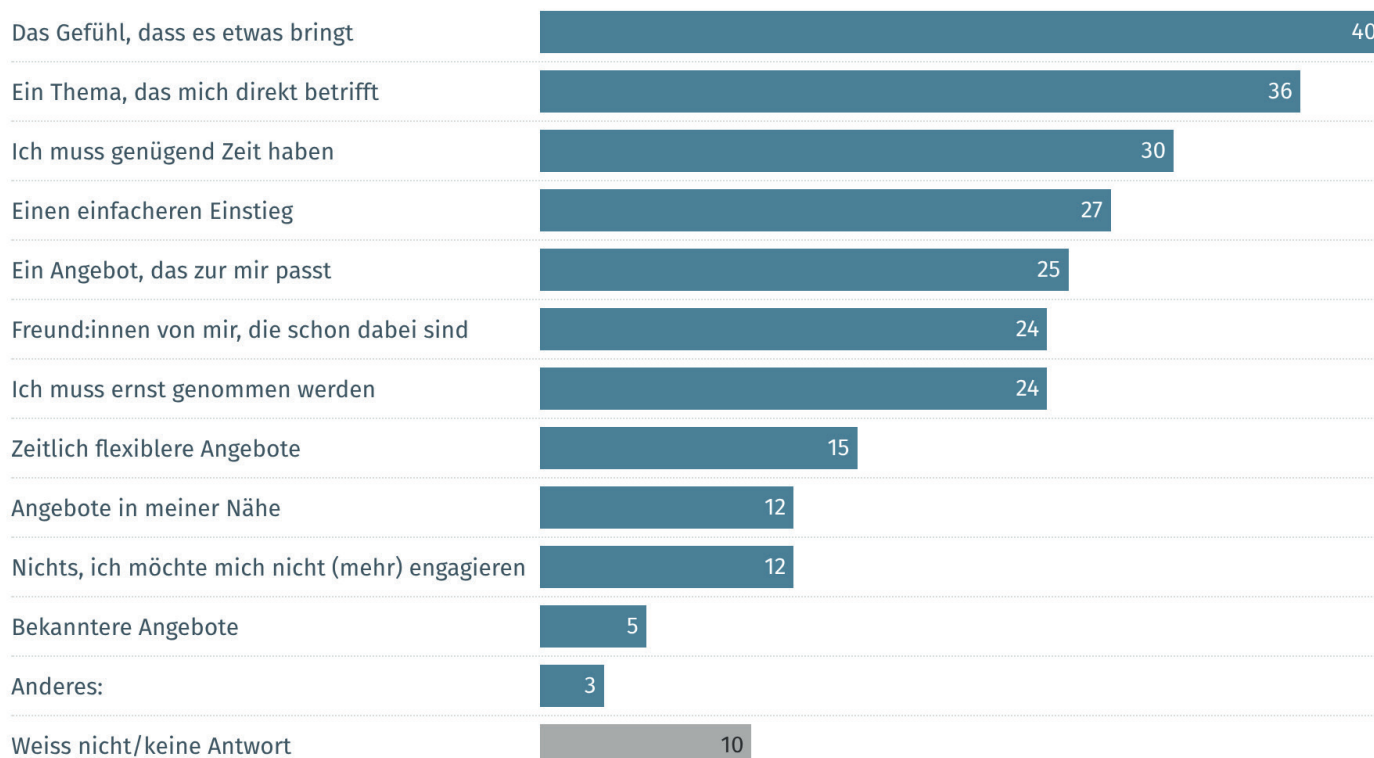
Passend dazu, dass sich Berufsschüler:innen im Vergleich zu Gymnasiast:innen weniger vorstellen können, sich politisch zu engagieren, wirken bei ihnen auch sämtliche abgefragten Voraussetzungen für mehr Engagement weniger stark motivierend als bei Gymnasiast:innen.

GRAFIK 17

VORAUSSETZUNG ENGAGEMENT

Was braucht es, damit du dich mehr engagierst?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Mehrfachantworten möglich.



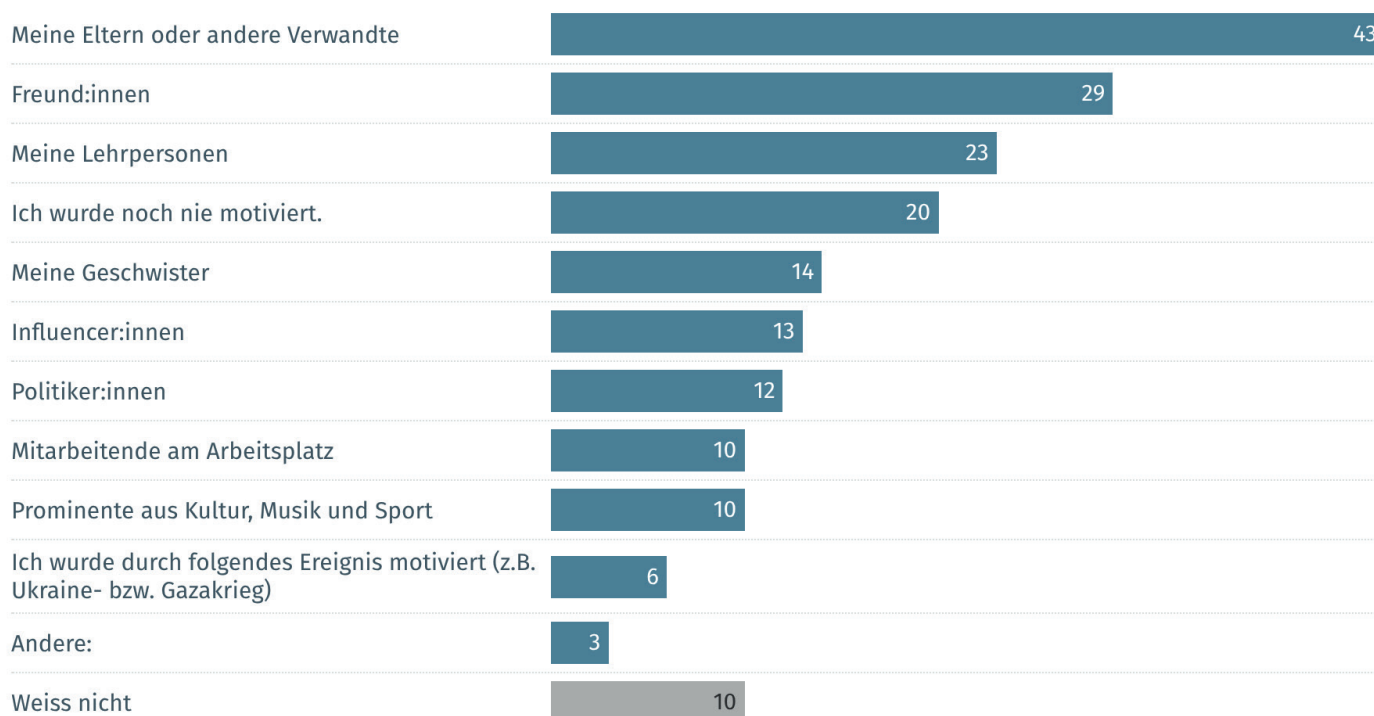
© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

Das persönliche Umfeld ist nicht nur eine wichtige Informationsquelle für politische Geschehnisse, sondern ist auch zentral für die Motivation sich mit politischen Themen oder politischen Aktivitäten auseinanderzusetzen. So geben 43 Prozent der Jugendlichen an, dass sie durch die Eltern oder andere Verwandte für ein politisches Thema oder eine politische Aktivität motiviert worden seien. Auch Lehrpersonen spielen hierbei eine wichtige Rolle (23 %).

GRAFIK 18**MOTIVATION PERSONEN POLITISCHE AKTIVITÄT**

Welche Personen haben dich für ein Politisches Thema oder eine politische Aktivität motiviert?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Mehrfachantworten möglich.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

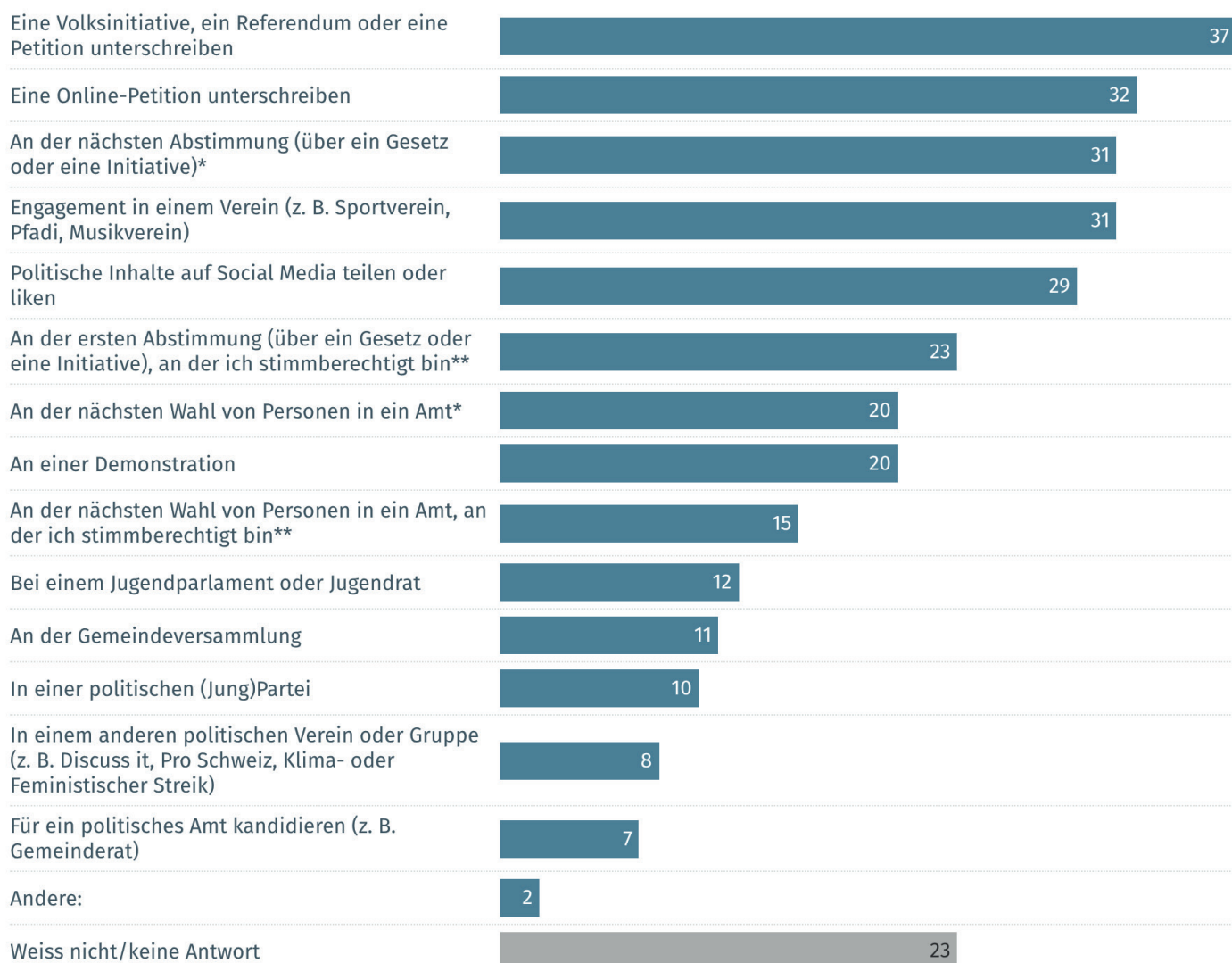
Bei der konkreten Nachfrage nach möglichen politischen Aktivitäten zeigt sich unter den Schüler:innen eine gewisse Bereitschaft zum Engagement, allerdings überwiegend in passiver als in aktiver Form. So können sich 37 Prozent vorstellen, eine Initiative oder ein Referendum zu unterschreiben. Auch das Unterzeichnen einer Online-Petition (32 %) oder die Teilnahme an der nächsten Abstimmung (31%) erscheinen vielen Jugendlichen als realistische Optionen.

Deutlich zurückhaltender sind sie hingegen bei Aktivitäten, die einen höheren persönlichen Einsatz oder stärkere Sichtbarkeit erfordern. So kann sich nur jede fünfte befragte Person vorstellen, an einer Demonstration teilzunehmen. Nur sehr wenige haben die Bereitschaft, sich in einer politischen Partei zu engagieren (10 %) oder gar für ein politisches Amt zu kandidieren (7%).

GRAFIK 19**POTENZIELLE TEILNAHME AKTIVITÄTEN**

In der folgenden Auflistung findest du einige Aktivitäten. Kannst du dir vorstellen, daraneilzunehmen?

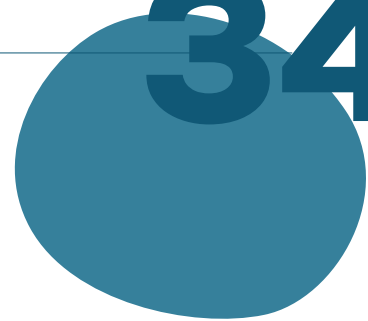
In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Mehrfachantworten möglich.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N = 1986)

*Items nur an Stimmberechtigte

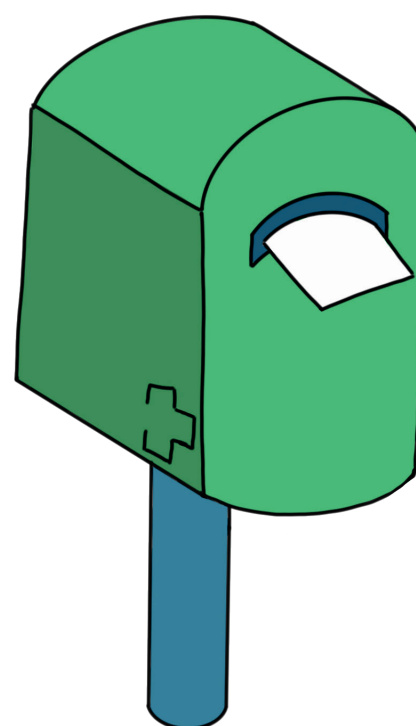
**Items an nur an Nicht-Stimmberechtigte



Geht es um die Mitbestimmungsmöglichkeiten in den Schulen, findet sich bei den Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren breite Zustimmung. Besonders hoch ist die Zustimmung zu Mitsprache im Klassenkontext: 84 Prozent bewerten Klassenabstimmungen zu Unterrichtsthemen oder Ausflügen positiv, knapp die Hälfte wünscht sich sogar mehr solcher Möglichkeiten. Auch Abstimmungen zu schulischen Themen wie Mensa oder Renovationen finden mit 76 Prozent breite Zustimmung.

Institutionalisierte Formen wie Schüler:innenräte sowie Projekte und Initiativen werden ebenfalls mehrheitlich begrüsst, Ablehnung ist insgesamt selten.

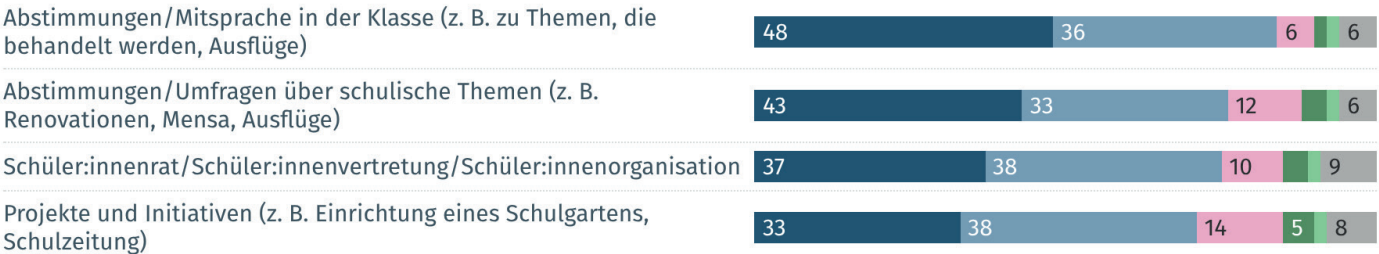
Berufsschüler:innen und Gymnasiast:innen bewerten die Mitbestimmungsmöglichkeiten indes sehr ähnlich positiv, mit dem Unterschied, dass erstere in der Tendenz eher an der Notwendigkeit dieser Möglichkeiten zweifeln.



GRAFIK 20
AUSSAGEN MÖGLICHKEITEN MITBESTIMMUNG
Welcher der Aussage zu den vorgestellten
Möglichkeiten stimmst du am ehesten zu?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren,
bei denen politische Mitbestimmung
an der Schule möglich ist.

■ Ich finde sie gut und denke es braucht mehr solche Möglichkeiten. ■ Ich finde es gut, dass Schüler:innen mitbestimmen können. ■ Ich finde, es braucht keine solche Möglichkeiten. ■ Ich denke nicht, dass sie einen wirklichen Einfluss haben. ■ Ich finde die Idee gut, aber die Umsetzung nicht. ■ Weiss nicht



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (n=1350)

Zu den Themen, die Jugendliche am stärksten dazu motivieren, sich mit Politik auseinanderzusetzen, zählen Diskriminierung, der Gaza-Krieg, Schule und Bildung, Kriminalität sowie psychische Gesundheit. Frauen fühlen sich durch diese Themen durchweg stärker angesprochen als Männer. Die geschlechtsspezifischen Differenzen erreichen dabei teils über 20 Prozentpunkte. Auch Gymnasiast:innen fühlen sich durch die einzelnen Themen klar stärker motiviert im Vergleich zu den Berufsschüler:innen.

Bemerkenswert ist zudem, dass 20 Prozent der Männer angeben, nichts habe sie motiviert, sich stärker mit Politik zu befassen. Bei den Frauen fällt dieser Anteil mit 11 Prozent deutlich geringer aus. Ein ähnliches Muster zeigt sich beim Schultyp: Während dieser Anteil bei den Berufsschüler:innen 17 Prozent beträgt, sind es bei Personen mit gymnasialer Maturität nur 10 Prozent. Dieses Ergebnis verweist auf unterschiedliche thematische Anknüpfungspunkte und Motivationsstrukturen, die das politische Interesse von jungen Personen prägen.

GRAFIK 21 TOP 10 MOTIVATION AUSEINANDERSETZUNG MIT POLITIK NACH GESCHLECHT

Hat dich eines oder mehrere der folgenden Ereignisse oder Themen motiviert, dich mehr mit Politik auseinanderzusetzen?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Mehrfachantworten möglich.

Ereignis/Thema	Total	Mann	Frau
Diskriminierung (z. B. Rassismus, Sexismus)	30	18	40
Gaza-Krieg	29	23	36
Schule und Bildung	28	23	32
Kriminalität	28	23	34
Psychische Gesundheit / Mental Health	27	14	39
Migrationspolitik (z. B. Flüchtlinge, EU-Aussengrenzen, Integration)	25	23	26
Politik im Ausland (z. B. USA)	23	21	26
Steigende Lebenshaltungskosten (z. B. Inflation, teurere Lebensmittel)	23	22	22
Klimawandel und Klimabewegung (z. B. Fridays for Future)	20	15	25
Ukraine-Krieg	20	19	22
Nein, nichts hat mich motiviert, mich mehr mit Politik auseinanderzusetzen.	15	20	11

© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

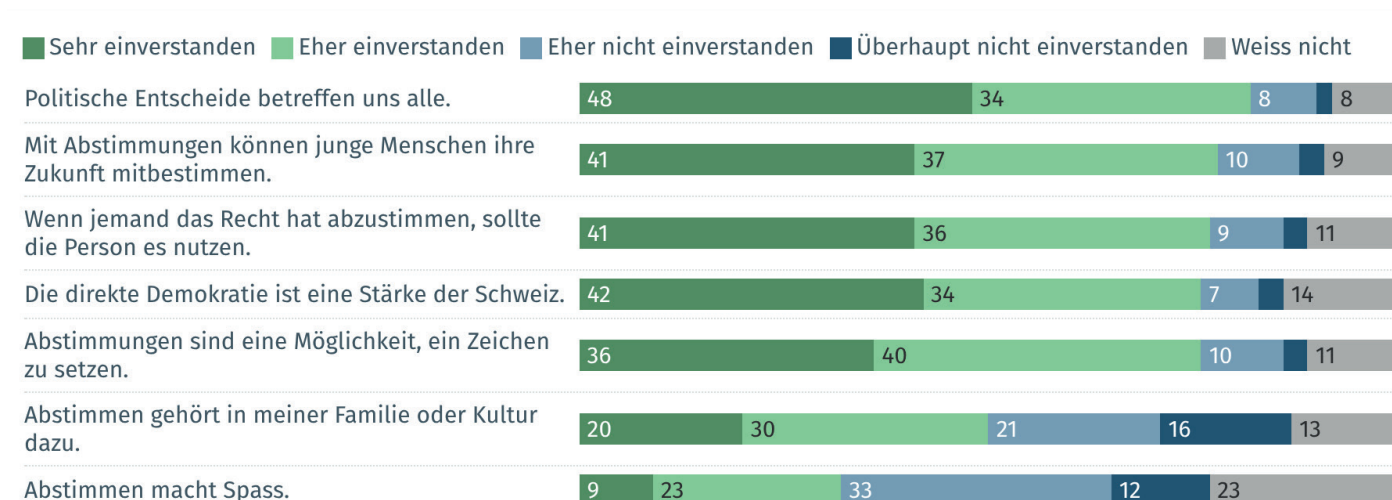
Die Jugendlichen halten nicht nur klar am demokratischen System fest, sie erkennen auch den demokratischen Wert von Abstimmungen. 82 Prozent der Jugendlichen stimmen der Aussage zu, dass politische Entscheide alle betreffen würden, und 78 Prozent sind der Meinung, dass junge Menschen durch Abstimmungen ihre Zukunft mitbestimmen könnten. Ebenso befürworten 77 Prozent, dass man sein Stimmrecht nutzen sollte, und 76 Prozent sehen die direkte Demokratie als Stärke der Schweiz.

Diese hohen Zustimmungswerte kontrastieren jedoch mit der zuvor dargelegten tatsächlichen Beteiligungsbereitschaft. Nur rund 30 Prozent der Jugendlichen können sich vorstellen, an der nächsten Abstimmung teilzunehmen. Damit zeigt sich eine klare Diskrepanz zwischen der Anerkennung der Wichtigkeit von Abstimmungen und der Bereitschaft, tatsächlich abzustimmen. Die normative Einsicht ist stark ausgeprägt, die Hürde zum eigenen politischen Handeln bleibt jedoch hoch.

GRAFIK 22 AUSSAGEN FÜR TEILNAHME ABSTIMMUNGEN SCHWEIZ

Folgende Aussagen sprechen für
eine Teilnahme an Abstimmungen.
Wie stark stimmst du den Aussagen zu?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

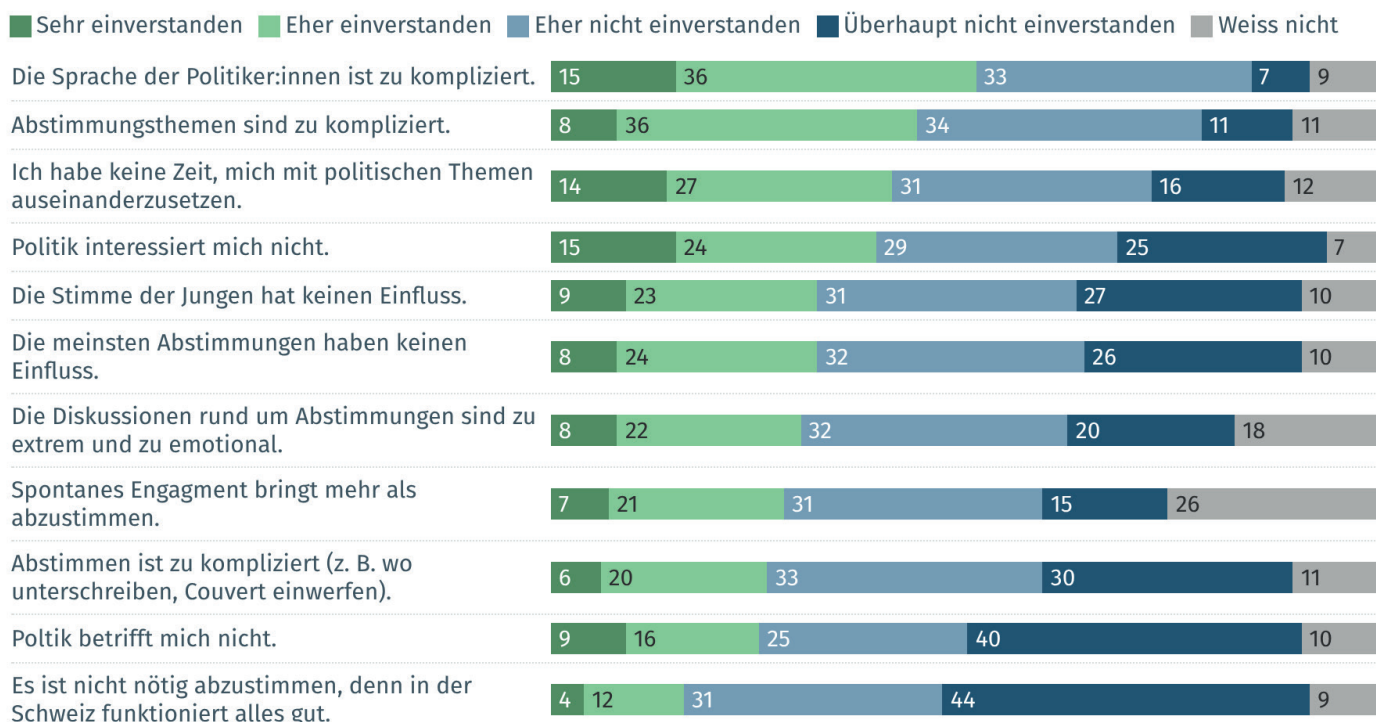
Bei den Gründen gegen eine Teilnahme an Abstimmungen zeigt sich, dass Jugendliche vor allem sprachliche und inhaltliche Hürden wahrnehmen. 51 Prozent empfinden die Sprache der Politiker:innen als zu kompliziert. Auch bei den Abstimmungsthemen wird von 44 Prozent der Jugendlichen die Komplexität moniert. Darüber hinaus nennen viele Jugendliche Zeitmangel (41%) oder mangelndes Interesse an Politik (39%) als Gründe, die sie von einer Teilnahme abhalten. Auch das Gefühl, dass die Stimme der jungen Personen wenig Einfluss hat, teilen 32 Prozent.

GRAFIK 23

AUSSAGEN GEGEN TEILNAHME
ABSTIMMUNGEN SCHWEIZ

Folgende Aussagen sprechen gegen eine Teilnahme an Abstimmungen in der Schweiz. Bist du einverstanden?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

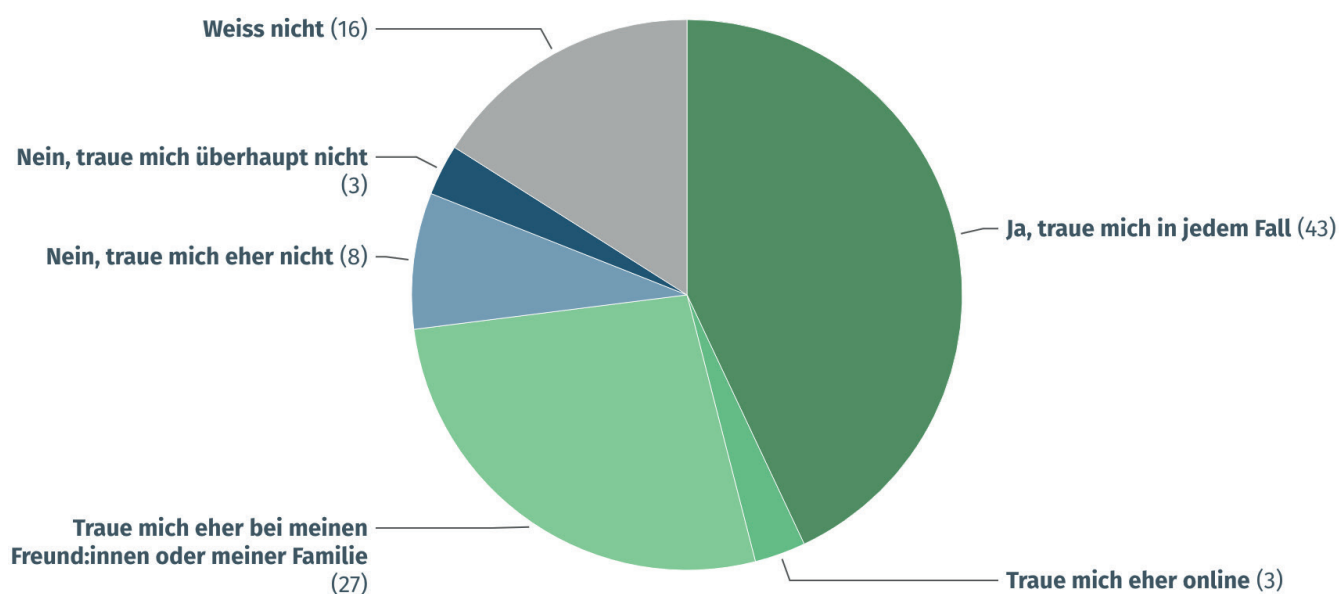
43 Prozent der Jugendlichen gibt an, sich in jedem Fall zu trauen, ihre politische Meinung zu äussern, wobei junge Männer (52 %) hierbei sichtbar weniger Hemmungen zeigen als junge Frauen (34 %). Dieser Personengruppe gegenüber stehen 11 Prozent, die dies gar nicht oder eher nicht tun. Ein weiterer grosser Teil (27 %) äussert sich vor allem im nahen sozialen Umfeld, also bei Freund:innen oder in der Familie. Dies unterstreicht die zentrale Bedeutung des unmittelbaren sozialen Raums für politische Meinungsäusserung insbesondere für Frauen (32 % vs. Männer 21 %).

Diejenigen, die ihre politische Meinung nicht offen äussern, führen dies in erster Linie auf zu wenig Wissen über politische Themen zurück. Gleichzeitig spielt die Angst vor negativer Bewertung oder Verurteilung eine relevante Rolle.

GRAFIK 24 ÄUSSERUNG POLITISCHE MEINUNG

Traust du dich, deine politische Meinung zu äussern?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)



3.3 DEMOKRATISCHE BILDUNG

Politische Bildung in Schulen hat die Chance die wahrgenommene Komplexität der Politik für die Jugendlichen herunterzubrechen und zugänglich zu machen. Entsprechend aufschlussreich ist zu erfahren, wie die Schüler:innen selbst den Unterricht im Bereich politischer Bildung wahrnehmen.

Die Jugendlichen wurden dazu einerseits gebeten, anzugeben, welche der aufgeführten Aktivitäten sie in der Schule oder Ausbildung bereits gemacht haben und andererseits, welche dieser Aktivitäten ihrer Meinung nach im Schulunterricht zur politischen Bildung stattfinden sollten. Eine Gegenüberstellung dieser Anteilswerte gibt Aufschluss darüber, wo sich Wunschscenario und Realität decken und wo weniger.

Bei der Besprechung aktueller Abstimmungen ist die Übereinstimmung sehr gross, was darauf hinweist, dass zentrale Elemente politischer Bildung bereits gut im Unterricht verankert sind. Deutlicher fällt die Diskrepanz beim Besprechen von Nachrichtenartikeln aus. Obwohl diese Aktivität gemäss eigenen Aussagen häufig stattfindet (47%), wird sie von den Jugendlichen deutlich weniger stark gewünscht (35%). Besonders ins Auge stechen jedoch jene Aktivitäten, die klar stärker nachgefragt werden, als sie derzeit umgesetzt werden. Dazu gehören insbesondere Besuche im Bundeshaus oder anderen politischen Institutionen, das gemeinsame Anschauen, wie gewählt wird, das Ausfüllen von Wahl- oder Abstimmungshilfen sowie das Erhalten von Informationen zur Jugendpolitik. Diese Unterschiede machen sichtbar, dass Jugendliche sich vor allem praxisnahe und unterstützende Angebote wünschen, die ihnen konkrete Orientierung im politischen Prozess bieten.

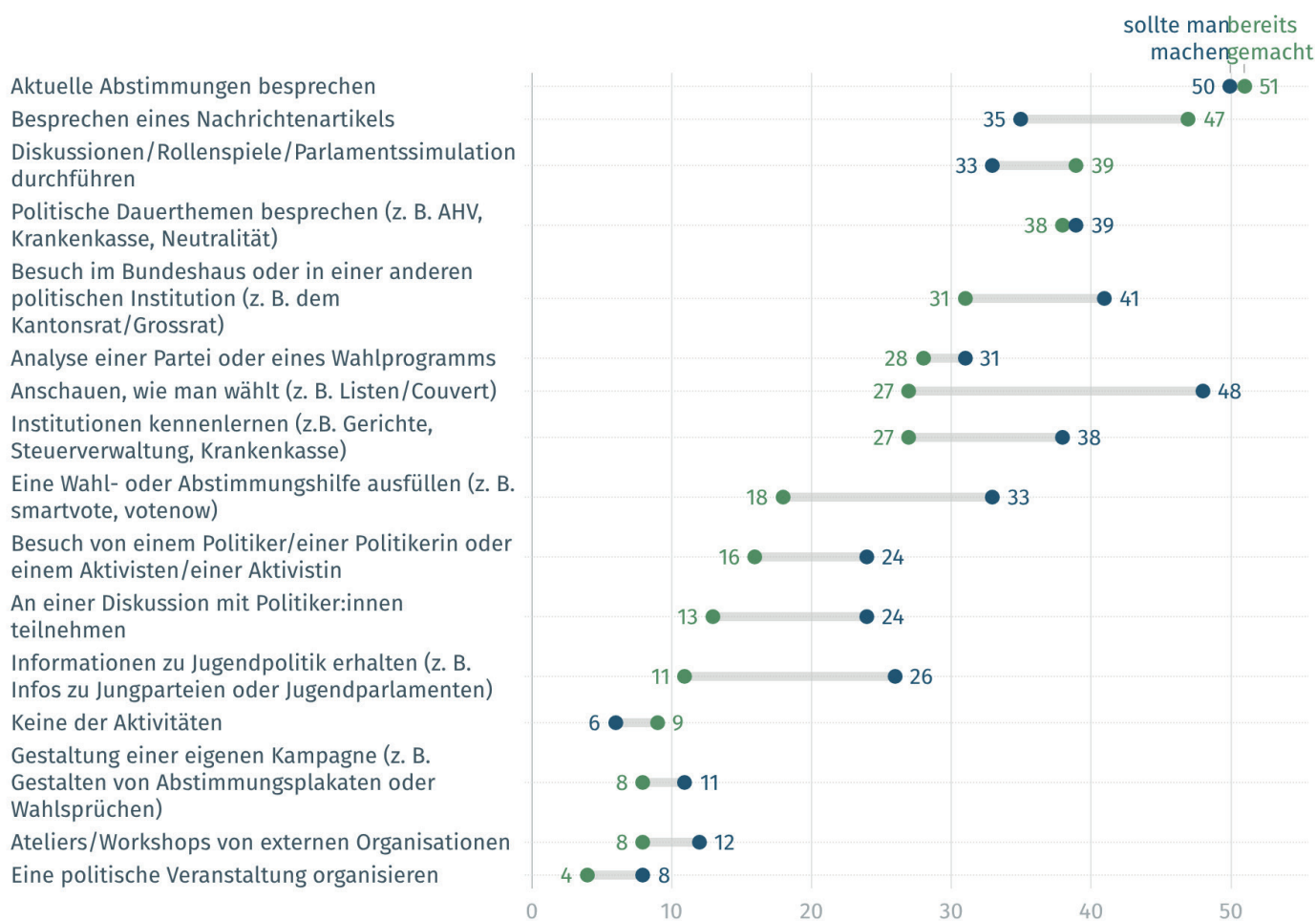
Entsprechend erstaunt es nicht, dass in einer anderen Frage 54 Prozent angeben, sich nicht gut auf das Wählen und Abstimmen vorbereitet zu fühlen. Dies ist ein im Vergleich zu 2023 unverändert hoher Wert, der den anhaltenden Bedarf an alltagsnaher, handlungsorientierter politischer Bildung unterstreicht.

Der Vergleich des Schultyps macht zudem deutlich, dass Berufsschüler:innen die präsentierten Aktivitäten sowohl weniger gemacht haben als auch weniger stark das Bedürfnis haben, dass diese künftig vermehrt umgesetzt werden - ganz im Gegensatz zu den Erfahrungen und Wünschen der Gymnasiast:innen.

GRAFIK 25 BEREITS GEMACHTE VS. GEWÜNSCHTE AKTIVITÄTEN

Bitte wähle alle Aktivitäten an, die du in der Schule oder in der Ausbildung bereits gemacht hast. Welche dieser Aktivitäten sollte man deiner Meinung nach im Schulunterricht zur politischen Bildung machen?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.
Mehrfachantworten möglich.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

Dass die Jugendlichen bei der politischen Bildung noch Verbesserungspotenzial sehen, zeigt sich auch darin, dass der wahrgenommene Ertrag politischer Bildung 2025 einen neuen Tiefstwert erreicht. Nur noch 40 Prozent der Jugendlichen geben an, in der Schule sehr viel oder eher viel über Politik gelernt zu haben. Damit setzt sich der seit mehreren Jahren zu beobachtender Rückgang fort. Parallel dazu wächst der Anteil jener, die angeben, eher wenig oder gar nichts gelernt zu haben, ein Hinweis darauf, dass der wahrgenommene Nutzen politischer Bildung zunehmend schwindet.

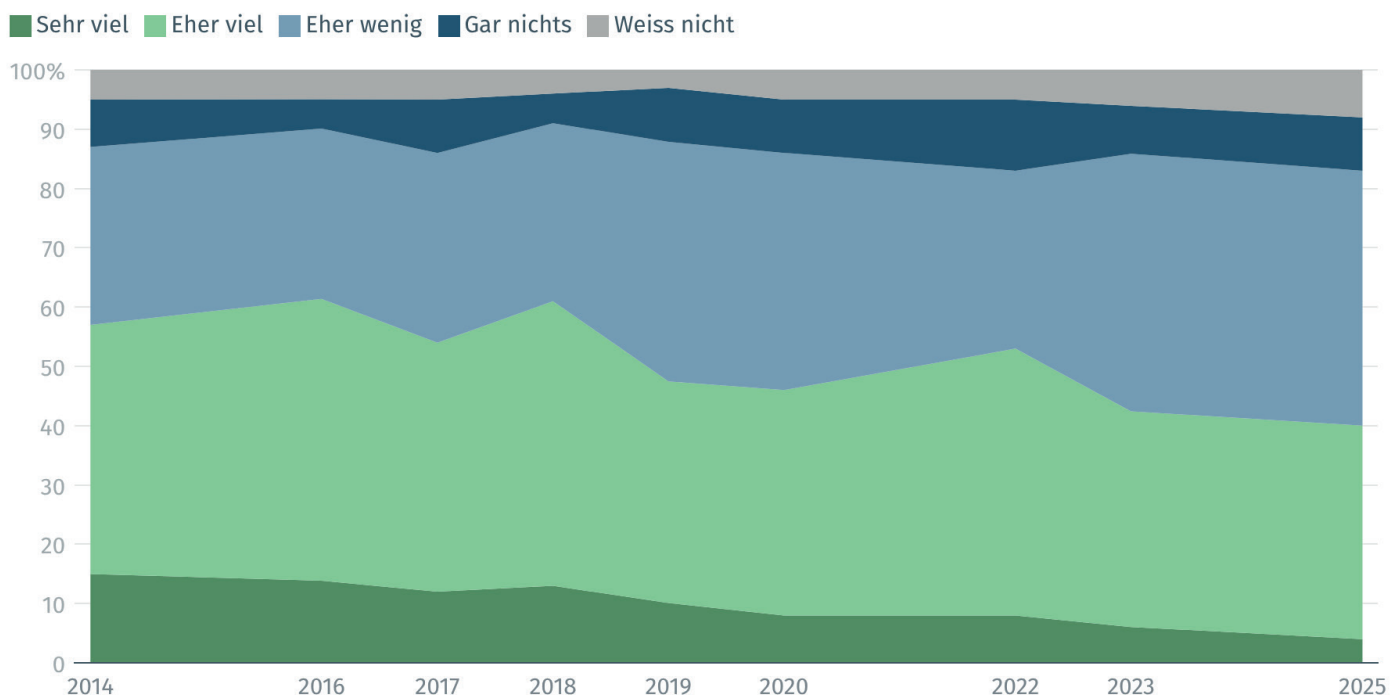
Diese Entwicklung wird durch Erkenntnisse aus der Lehrpersonenbefragung zusätzlich untermauert. So geben 88 Prozent der Lehrpersonen an, dass politischer Unterricht zu stark vom individuellen Engagement einzelner Lehrpersonen abhängt und dass Zeitmangel eine vertiefte Auseinandersetzung mit politischen Themen erheblich erschwert (79 %).

GRAFIK 26

TREND ERTRAG POLITISCHE BILDUNG

Wie viel hast du durch die politische Bildung in der Schule gelernt?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (n = jeweils ca. 1420)

Die Regressionsanalyse zeigt, dass folgende drei Faktoren den wahrgenommenen Lernertrag politischer Bildung deutlich steigern: Wenn Lehrpersonen die Jugendlichen dazu ermutigen, miteinander zu diskutieren, sich über politische Themen zu informieren und wenn sie sich im Unterricht politisch neutral verhalten. Diese Elemente erhöhen die Wahrscheinlichkeit, den Lernertrag als hoch einzuschätzen, um bis zu 17 Prozentpunkte und gehören damit zu den zentralen Treibern wirksamer politischer Bildung.

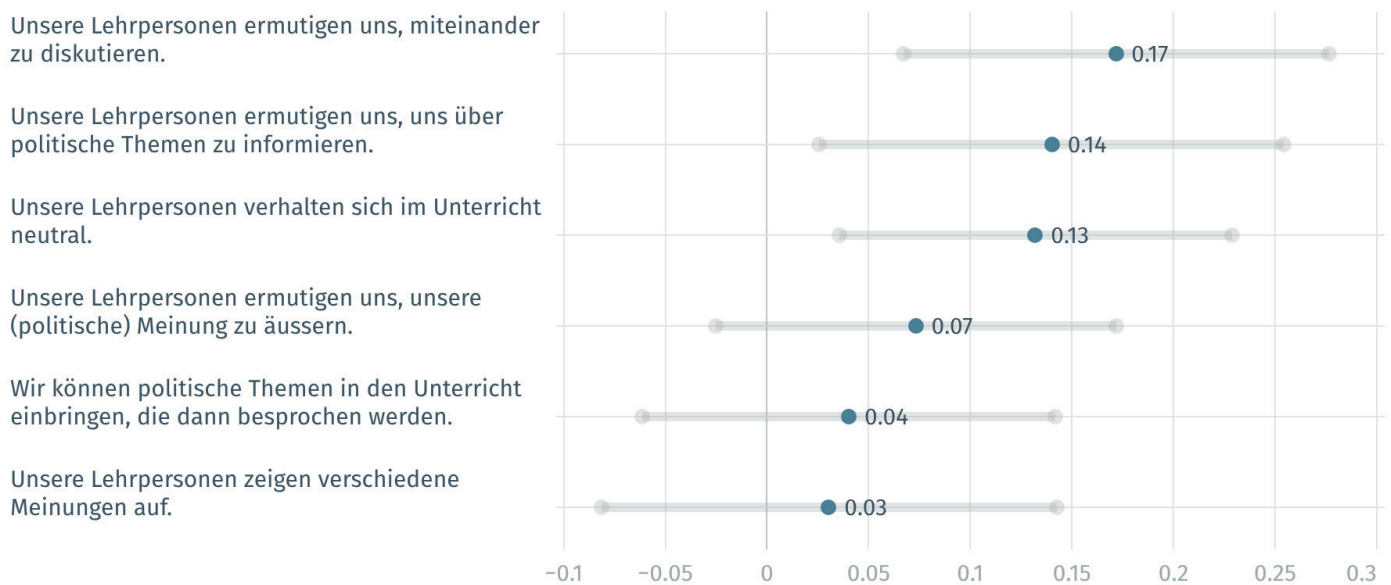
Gleichzeitig wird eine gewisse Wahrnehmungslücke sichtbar. Lehrpersonen geben weit häufiger an, diese unterstützenden Elemente umzusetzen, als dies von den Schüler:innen wahrgenommen wird: So berichten sie deutlich öfter, dass sie zum Diskutieren ermutigen, zur Informationssuche anregen und sich in Diskussionen neutral verhalten. Gerade jene Faktoren also, die den Lernertrag am stärksten fördern, kommen bei den Jugendlichen deutlich weniger an. Dies weist darauf hin, dass nicht nur die Umsetzung, sondern auch die sichtbare Vermittlung und Verständlichkeit dieser didaktischen Impulse entscheidend sind, damit politische Bildung ihre volle Wirkung entfalten kann.

GRAFIK 27**EINFLUSS LERNEFFEKT POLITISCHE BILDUNG**

Einflussstärke verschiedener Aussagen auf den Lerneffekt politischer Bildung.

Lesebeispiel: Personen, die der Aussage, dass ihre Lehrpersonen sie ermutigen, miteinander zu diskutieren «eher/sehr zustimmen», haben eine 17 Prozenpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, den Lerneffekt politischer Bildung als «eher/sehr viel» zu beurteilen (alle anderen Faktoren konstant).

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N = 1360). Zusätzliche Kontrollvariablen: Geschlecht, Alter | Erklärungsleistung (R²) 14.3%. Der graue Bereich zeigt das 95% Konfidenzintervall.

Die eingesetzte Methode der linearen Regression beschreibt das Vorhandensein des Einflusses von unabhängigen Variablen (hier: Aussagen zum Unterricht politischer Bildung) auf eine abhängige Variable (Lerneffekt politischer Bildung). Anhand des Vorzeichens lässt sich unterscheiden, ob ein Element eher zu einer Vorteilssicht (positives Vorzeichen) oder eher einer Nachteilssicht (negatives Vorzeichen) auf den Lernertrag der politischen Bildung führt. Je grösser der absolute Wert des Faktors einer unabhängigen Variable ist, desto grösser ist der Einfluss auf den Lernertrag politischer Bildung. Variablen, welche die Null-Linie kreuzen, haben (auf einem 95 %-Konfidenzintervall) keinen statistisch nachweisbaren Einfluss. Die Interpretation dieser linearen Regression geschieht unter der Annahme, dass andere Einflüsse im Modell konstant gehalten werden (ceteris paribus). Auf diese Weise ist es möglich, den isolierten Einfluss der unabhängigen Variablen auf die abhängige zu eruieren. Die Kontrollvariablen (Alter, Geschlecht) werden im Modell ebenfalls berücksichtigt, um allfällige Verzerrungen durch diese vermeiden zu können.

Bei demokratischer Bildung liegt die Vermittlung von bestimmten Fähigkeiten im Vordergrund. Danach gefragt, welche Fähigkeiten gemäss den Jugendlichen vermittelt werden sollen, stufen 55 Prozent die Kompetenz, die eigene Meinung begründen zu können als am wichtigsten ein. Ebenfalls hoch gewichtet werden das Erkennen von Fake News und Beeinflussungsversuchen (54 %) sowie das Kennen der Grundrechte (52 %). Auch grundlegende politische Kompetenzen wie das Verständnis des politischen Systems der Schweiz oder das Wissen darüber, wie gewählt und abgestimmt wird, gehören zu den meistgenannten Fähigkeiten.

Auffällig ist hier der deutliche Unterschied zwischen den Schulformen. Berufsschüler:innen nennen nahezu alle Fähigkeiten deutlich seltener als wichtig im Vergleich zu Jugendlichen mit gymnasialer Maturität.

GRAFIK 28

NOTWENDIGE FÄHIGKEITEN NACH SCHULTYP

Welche der folgenden Fähigkeiten, findest du, sollten in der Schule vermittelt werden?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Anteil «gennant».

	▼ Total	Berufliche Grundbildung	Gymnasiale Maturität
Die eigene Meinung begründen	55	48	72
Fake News und Beeinflussung erkennen	54	48	72
Grundrechte kennen	52	46	68
Politisches System der Schweiz verstehen	51	45	69
Unterschiedliche Meinungen akzeptieren	50	44	67
Verstehen, wie man wählt und abstimmt	49	43	66
Informationen hinterfragen und prüfen	46	38	68
Sachlich diskutieren	46	40	61
Vertrauenswürdige Informationen finden	46	39	64
Werschätzung der kulturellen Vielfalt	36	31	51
Gemeinsam Entscheidungen treffen	32	29	43

© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

Für die politische Bildung an der eigenen Schule wünschen sich die Jugendlichen am häufigsten mehr Abwechslung in der politischen Bildung, beispielsweise durch Ausflüge, externe Gäste oder diskursive Formate (44%). Andere Vorschläge finden deutlich weniger Anklang, was darauf hinweist, dass die Jugendlichen vor allem eine erlebnisorientierte Gestaltung des Unterrichts als bereichernd wahrnehmen.

Auch bei dieser Frage treten klare Unterschiede zwischen den Schultypen zutage. Gymnasiast:innen formulieren ihre Wünsche für eine vertiefte und vielfältigere politische Bildung deutlich häufiger als Berufsschüler:innen, was auf unterschiedliche Erwartungen und Lernkontexte hindeutet.

GRAFIK 29

WUNSCH ART POLITISCHE BILDUNG NACH SCHULTYP

Was würdest du dir für politische Bildung in deiner Schule wünschen?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren,
Anteil «gennant».

	▼ Total	Berufliche Grundbildung	Gymnasiale Maturität
Mehr Abwechslung im Unterricht (z. B. Ausflüge, Besuch von externen Personen, Diskussionen)	44	40	53
Mehr Unterrichtszeit für politische Bildung	26	23	35
Dass politische Bildung schon früher behandelt wird	24	22	31
Politische Bildung als ein eigenes Fach	21	19	26
Politische Bildung als Freifach	17	14	25
Dass die Lehrperson ihre eigene Meinung stärker einbringt	11	11	12
Dass die Lehrperson ihre eigene Meinung stärker zurückhält	11	11	14
Weniger Unterrichtszeit für politische Bildung	9	9	7
Anderer Inhalt im politischen Bildungsunterricht	2	2	2
Anderes:	1	1	1

© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

3.4 NACHHALTIGKEIT UND ZUKUNFT

Gemäss der letzten Befragung des Schweizer Jugend- und Demokratiemonitors⁷ im Jahre 2023 ist das Interesse an Umwelt- und Klimafragen bei den Jugendlichen klar präsent. Entsprechend erstaunt es wenig, dass die befragten Schüler:innen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren nebst der sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit auch der ökologischen Nachhaltigkeit eine hohe Bedeutung beimessen. Gleichzeitig haben viele Jugendliche den Eindruck, dass in der Schweiz bereits genug für die Nachhaltigkeit getan wird. So sind 54 Prozent der Ansicht, es werde genug unternommen, gegenüber 31 Prozent, die hier noch Nachholbedarf sehen. Dies weist darauf hin, dass die hohe Bedeutung von Nachhaltigkeit nicht automatisch in ein Gefühl von Dringlichkeit oder Handlungsbedarf übersetzt wird. Auffällig bleibt zudem, dass Männer und politisch rechtsstehende Jugendliche besonders häufig der Meinung sind, es werde bereits genug getan, wobei diese Personengruppen auch ein vergleichsweise geringes Interesse zu diesem Thema aufweisen.



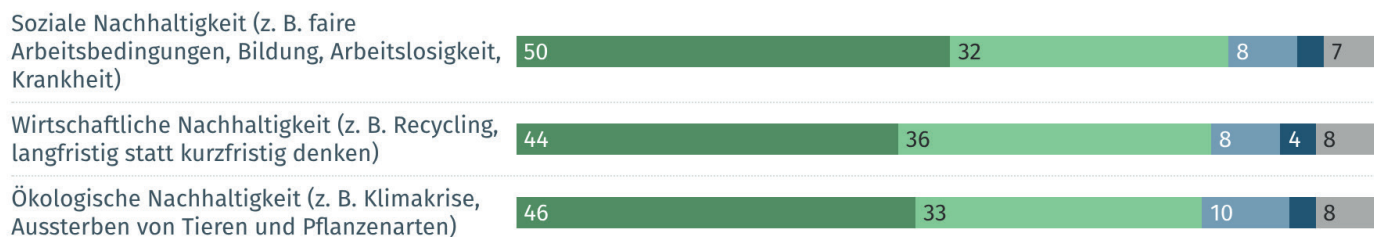
⁷https://dsj.ch/wp-content/uploads/2024/04/DSJ_Jugend-_und_Politikmonitor_2023_Schlussbericht.pdf

GRAFIK 30**ASPEKTE NACHHALTIGKEIT**

Wie wichtig sind dir folgende Aspekte der Nachhaltigkeit?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.

■ Sehr wichtig ■ Eher wichtig ■ Eher unwichtig ■ Gar nicht wichtig ■ Weiss nicht

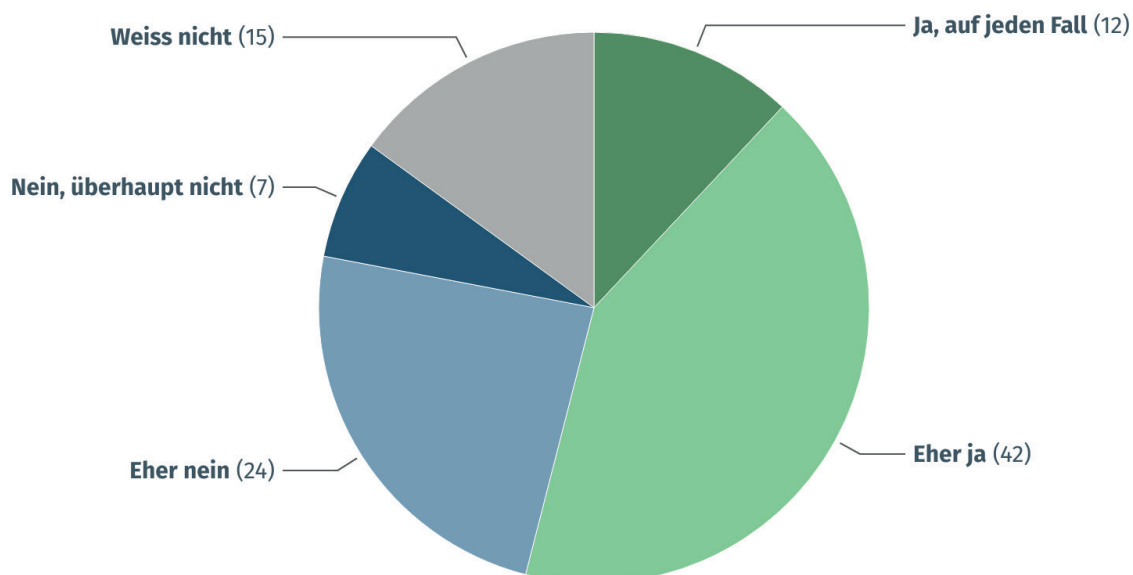


© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

GRAFIK 31**GENUG ENGAGEMENT FÜR NACHHALTIGKEIT**

Findest du, dass in der Schweiz genug für die Nachhaltigkeit gemacht wird?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

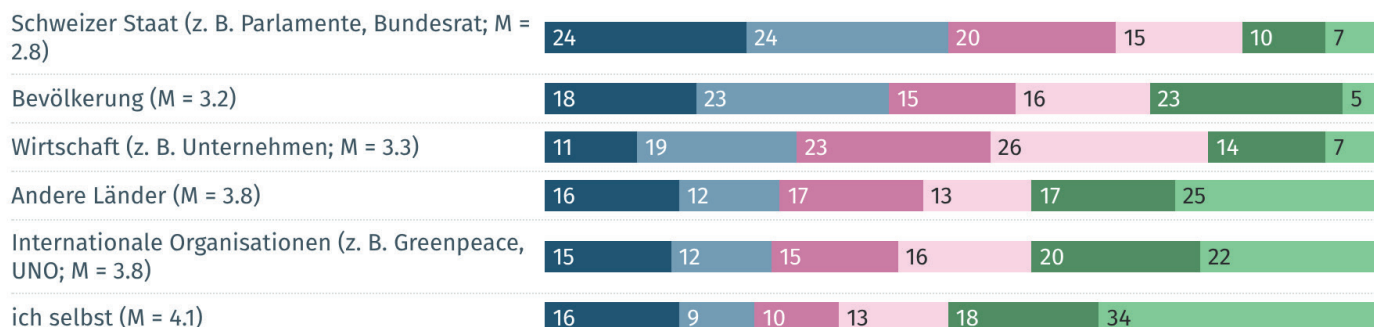
Die Verantwortung für Nachhaltigkeit sehen die Jugendlichen klar beim Staat und nicht bei sich selbst. So schreiben sie die Hauptverantwortung auf einer Skala von 1 (sollte am meisten tun) bis 6 (sollte am wenigsten tun) mit einem Mittelwert von 2.8 deutlich dem Schweizer Staat zu. Ganz im Gegensatz zur eigenen Verantwortung (M = 4.1). Die Wirtschaft wird zwar ebenfalls in die Pflicht genommen, jedoch deutlich weniger stark.

GRAFIK 32 EINSATZ FÜR NACHHALTIGKEIT

Wer sollte deiner Meinung nach mehr für die Nachhaltigkeit machen? Ordne die folgenden Gruppen von Platz 1 bis 6 (Platz 1 = sollte am meisten tun, Platz 6 = sollte am wenigsten tun)

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.

1 (sollte am meisten tun) 2 3 4 5 6 (sollte am wenigsten tun)



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

Geht es um die Zukunft blicken Jugendliche insgesamt etwas optimistischer auf ihre persönliche Zukunft als auf die Zukunft der Schweiz. Für die eigene Zukunft fühlen sich 48 Prozent sehr oder eher zuversichtlich, während dieser Wert für die Schweiz mit 44 Prozent leicht tiefer liegt. Damit blickt nur eine Minderheit zuversichtlich in die Zukunft und jede fünfte Person sorgt sich um die persönliche Zukunft.

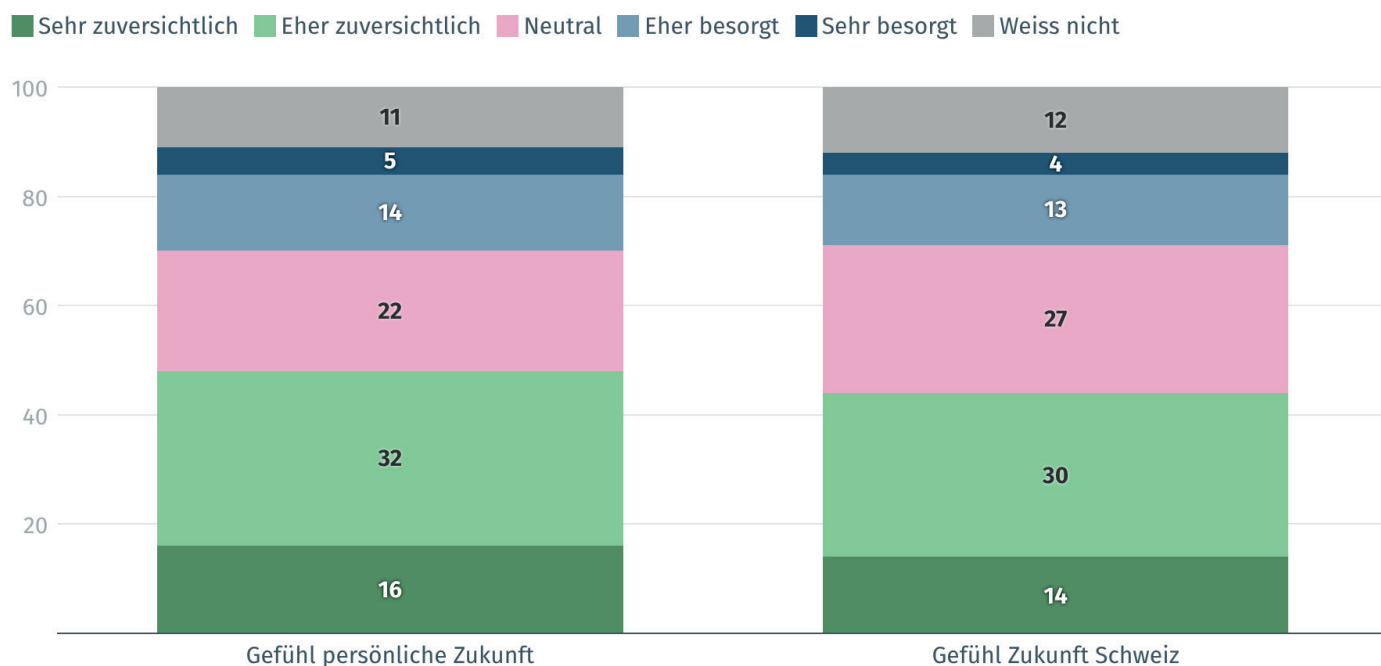
Besonders eklatant ist der Unterschied in der Wahrnehmung zwischen jungen Männern und Frauen. So blicken 57 Prozent der Männer zuversichtlich in die eigene Zukunft, während es bei den Frauen nur 39 Prozent sind. Das gleiche Bild zeigt sich bei der Zukunft der Schweiz: 56 Prozent der Männer sind zuversichtlich gestimmt, wenn sie an die Zukunft der Schweiz denken, im Vergleich zu 33 Prozent bei den Frauen.

GRAFIK 33

ZUKUNFT DER SCHWEIZ/PERSÖNLICHE ZUKUNFT

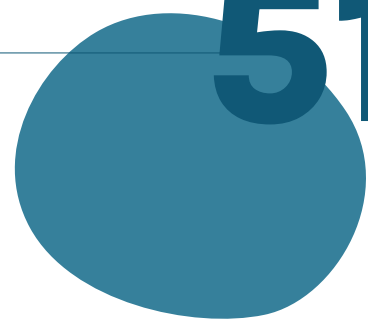
- Wie fühlst du dich, wenn du an die Zukunft der Schweiz denkst?
- Wie fühlst du dich, wenn du an deine persönliche Zukunft denkst?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N=1986)

Die Zustimmung zu verschiedenen Aussagen im Zusammenhang mit der Zukunft zeichnen ein ambivalentes Zukunftsbild unter den Jugendlichen. Ein grosser Teil sieht die persönliche Lebensperspektive positiv. So sind 70 Prozent der Befragten zuversichtlich, dass sie in der Schweiz langfristig ein gutes Leben führen können, und 69 Prozent fühlen, dass sie die Kontrolle über die Richtung ihres eigenen Lebens haben. Gleichzeitig existieren deutliche Zukunftssorgen. Besonders ausgeprägt ist die Unsicherheit darüber, wie sich die Welt langfristig entwickelt. 62 Prozent machen sich Sorgen dazu, wie die Welt in 20 Jahren aussehen wird. Dennoch glaubt eine ähnlich grosse Gruppe (60%) an die eigene Wirksamkeit und daran, im eigenen Umfeld etwas bewirken zu können. Trotz dieser positiven Einschätzungen zeigt sich eine spürbare Skepsis in anderen Bereichen. Rund die Hälfte der Jugendlichen (51%) macht sich Sorgen um die eigene finanzielle Zukunft, und 48 Prozent fühlen sich gegenüber Entscheidungen anderer, etwa Eltern, Lehrpersonen oder der Politik, häufig machtlos.



Die Befunde unterscheiden sich zudem deutlich zwischen den Untergruppen. Frauen blicken insbesondere im Hinblick auf ihre finanzielle Lage und das Gefühl der eigenen Wirksamkeit pessimistischer in die Zukunft als Männer. Gymnasiast:innen schätzen ihre persönliche Zukunft überdurchschnittlich positiv ein und zeigen generell mehr Zuversicht als Jugendliche in der beruflichen Grundbildung. Ein besonders interessanter Befund betrifft Jugendliche ohne Schweizer Staatsbürgerschaft. Sie sind in Bezug auf ihre eigene Zukunft klar am pessimistischsten (z. B. erwarten nur 55%, langfristig gut leben zu können). Gleichzeitig bewerten sie jedoch die Zukunft der Schweiz vergleichsweise positiv, teils sogar positiver als Schweizer Staatsbürger:innen. Dies deutet auf eine Differenzierung zwischen persönlicher Lebensperspektive und Vertrauen in die Stabilität des Landes hin. Insgesamt zeigt sich eine Jugend, die zwischen individueller Zuversicht und globalen sowie strukturellen Sorgen pendelt – optimistisch in den eigenen Handlungsmöglichkeiten, aber skeptisch gegenüber langfristigen Entwicklungen und dem gesellschaftlichen Umfeld.

GRAFIK 34 AUSSAGEN ZUKUNFT NACH UNTERGRUPPEN

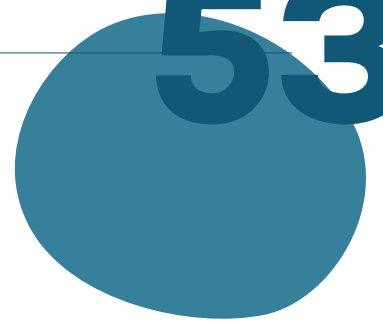
Wie einverstanden bist du mit folgenden Aussagen?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Anteil «sehr/eher einverstanden»



	▼ Total	Mann	Frau	Berufliche Grundbildung	Gymnasiale Maturität	CH-Staats- bürgerschaft: Ja	CH-Staats- bürgerschaft: Nein
Ich werde in der Schweiz langfristig ein gutes Leben führen können.	70	70	70	67	78	74	55
Ich habe die Kontrolle über die Richtung, die mein Leben nimmt.	69	74	62	67	73	72	56
Ich mache mir Sorgen darüber, wie die Welt in 20 Jahren aussieht.	62	53	71	61	66	66	52
Ich kann durch mein Handeln eine Veränderung in meiner Umgebung bewirken.	60	62	57	59	62	62	54
Ich werde genug gehört.	52	59	43	52	53	53	49
Ich mache mir Sorgen um meine finanzielle Zukunft.	51	46	55	53	44	50	51
Die Entwicklung in der Schweiz geht in die richtige Richtung.	50	58	43	50	51	50	54
Ich fühle mich oft machtlos gegenüber den Entscheidungen anderer (z. B. Eltern, Vorgesetzte, Lehrkräfte oder Politik).	48	49	48	47	51	49	49
Ich habe Vertrauen in das Schweizer Renten- und Sozialsystem.	47	50	44	47	47	47	52
Die wirtschaftliche Lage in der Schweiz wird sich in den nächsten Jahren verschlechtern.	39	36	41	42	30	43	26

© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (n=1963)



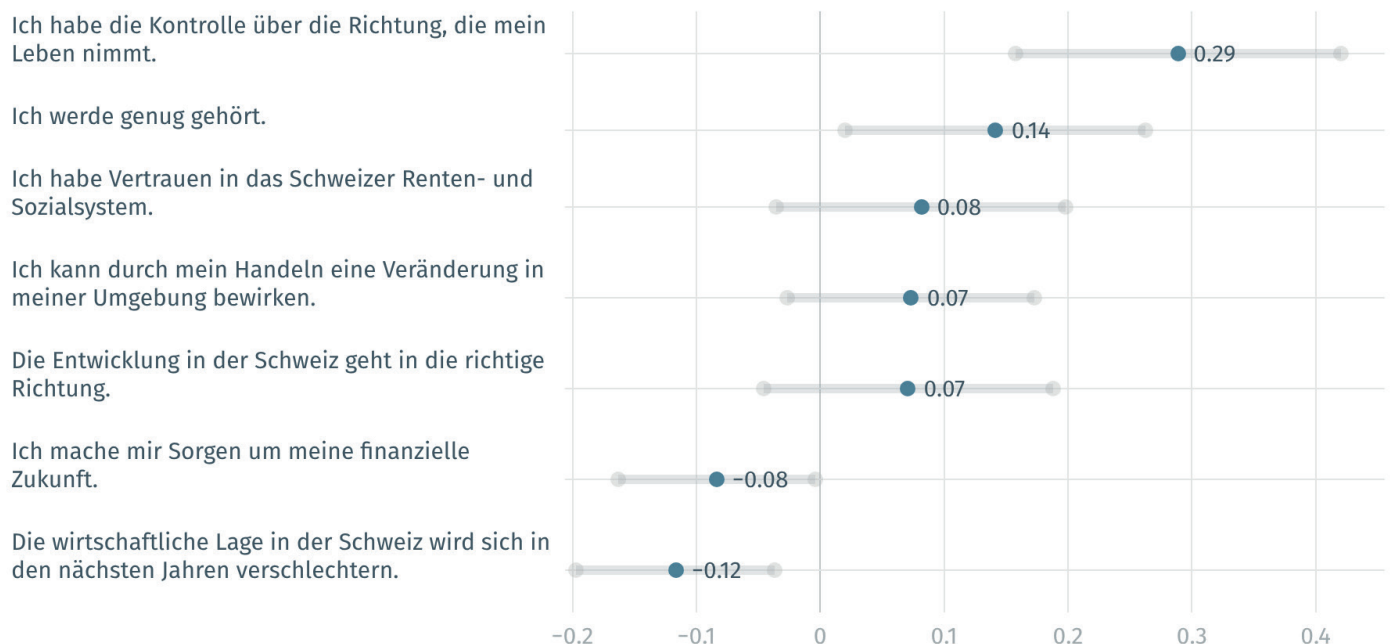
Der stärkste positive Einflussfaktor auf die Zuversicht in die persönliche Zukunft ist das Gefühl, Kontrolle über die Richtung des eigenen Lebens zu haben. Jugendliche, die dieser Aussage zustimmen, weisen eine um 29 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit auf, ihre Zukunft zuversichtlich einzuschätzen. Ebenfalls einen signifikant positiven Effekt auf die Zuversichtlichkeit bezüglich der eigenen Zukunft hat das Gefühl, genug gehört zu werden (+14 Pp.). Demgegenüber dämpfen zwei Faktoren die persönliche Zukunftszuversicht klar: Sorgen um die eigene finanzielle Zukunft (-8 Pp.) sowie die Erwartung, dass sich die wirtschaftliche Lage der Schweiz verschlechtern wird (-12 Pp.). Bemerkenswert ist, dass genau bei diesen vier Aussagen die Unterschiede zwischen Männern und Frauen besonders ausgeprägt sind. Damit zeigen sich die geschlechtsspezifischen Muster der Zukunftseinschätzung gerade dort am deutlichsten, wo die zentralen Treiber der persönlichen Zuversicht liegen.

GRAFIK 35**EINFLUSS ZUVERSICHT PERSÖNLICHE ZUKUNFT**

Einflussstärke verschiedener Aussagen auf die Zuversicht für die persönliche Zukunft.

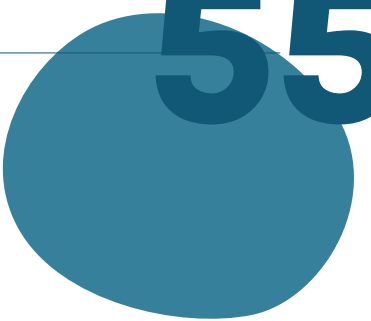
Lesebeispiel: Personen, die der Aussage, dass sie die Kontrolle über die Richtung, die ihr Leben nimmt, «eher/sehr zustimmen», haben eine 29 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, «eher/sehr zuversichtlich» bezüglich der Zukunft der Schweiz zu sein (alle anderen Faktoren konstant).

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren.



© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (N = 850). Zusätzliche Kontrollvariablen: Geschlecht, Alter | Erklärungsleistung (R²) 27.3%. Der graue Bereich zeigt das 95% Konfidenzintervall.

Bezüglich möglicher Weiterentwicklungen der Schweizer Demokratie sehen die Jugendlichen das grösste Potenzial im Online-Abstimmen und -Wählen: 38 Prozent unterstützen diesen Vorschlag. Bei Jugendlichen mit Schweizer Staatsbürgerschaft liegt die Zustimmung sogar bei 41 Prozent, während sie bei Jugendlichen ohne Schweizer Pass deutlich tiefer ist (28 %). Andere Reformideen stossen insgesamt auf wenig Resonanz. Die Stärkung partizipativer Bürger:innenbeteiligung wird von 28 Prozent unterstützt, jedoch stark gruppenspezifisch. Gymnasiast:innen zeigen mit 37 Prozent deutlich mehr Zustimmung als Berufsschüler:innen (24 %), und Jugendliche ohne Schweizer Staatsbürgerschaft unterstützen diese Form der Mitwirkung nur selten (12 %).



Überdies bleibt das Stimmrechtsalter 16 trotz grosser Betroffenheit ein Minderheitsanliegen bei den Jugendlichen und zwar weitgehend unabhängig vom Bildungshintergrund oder der Staatsbürgerschaft. Interessant ist zudem, dass nur 16 Prozent finden, die Schweizer Demokratie sei gut so, wie sie ist und damit eigentlich einen klaren Wunsch nach Weiterentwicklung äussern. Obwohl Jugendliche also Verbesserungspotenzial im System sehen, sind sie gegenüber den vorgeschlagenen Reformvorschlägen zurückhaltend.

GRAFIK 36
EINFLUSS ZUVERSICHT PERSÖNLICHE ZUKUNFT
Mit welchen der folgenden Aussagen über mögliche Weiterentwicklungen der Demokratie in der Schweiz bist du einverstanden?

In % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Anteil «gennant».

	▼ Total	Berufliche Grundbildung	Gymnasiale Maturität	CH-Staatsbürgerschaft: Ja	CH-Staatsbürgerschaft: Nein
In der Schweiz sollte man online abstimmen und wählen können.	38	37	39	41	28
Die Beteiligung von Bürger:innen (z.B. in Form von Bürger:innenräte) sollte in der Schweizer Demokratie gestärkt werden.	28	24	37	32	12
Das Stimm- und Wahlrechtsalter sollte von 18 auf 16 Jahre gesenkt werden, damit die Stimme von jungen Menschen stärker in die Politik fliesst.	21	21	22	21	23
Bürger:innen ohne Schweizer Pass sollten in der Schweiz auch abstimmen und wählen können.	17	14	25	15	22
Die Schweizer Demokratie ist gut wie sie ist und muss nicht weiterentwickelt werden.	16	14	22	18	11

© gfs.bern, Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor, September – November 2025 (n=1960)

4. SYNTHESE

IN THESENFORM FASSEN WIR DIE ERKENNTNISSE DIESER STUDIE WIE FOLGT ZUSAMMEN

Das politische Interesse der Jugendlichen steigt spürbar – gerade das Interesse für weltweite Politik erreicht mit 54 Prozent den höchsten Wert seit Messbeginn. Dieses wachsende Interesse richtet sich jedoch besonders auf Themen, die in der Lebenswelt der Jugendlichen als unmittelbar bedeutsam erscheinen: Kriminalität (41 %), psychische Gesundheit (35 %) und Diskriminierung (35 %) zählen zu den Spitzenreitern, gefolgt von aktuellen weltpolitischen Ereignissen wie dem Gaza-Krieg (32 %). Auffällig sind dabei deutliche geschlechtsspezifische Muster. Während junge Männer vermehrt sicherheits- und techniknahe Themen verfolgen, wenden sich junge Frauen verstärkt sozialen und psychosozialen Fragen zu. So etwa der psychischen Gesundheit, die für 50 Prozent der jungen Frauen zentral ist im Vergleich zu 20 Prozent bei den Männern.

POLITISCHES
INTERESSE STEIGT,
BLEIBT ABER
SELEKTIV UND
EREIGNISGETRIEBEN

Auch die Informationspraxis der Jugendlichen verändert sich weiter. Zwar informieren sich Jugendliche gemäss eigenen Angaben wieder häufiger über Politik, doch verschiebt sich der Schwerpunkt klar in Richtung digitaler Kanäle. Die Familie (50 %) und der Schulunterricht (39 %) bleiben ein wichtiger Orientierungspunkt, doch Plattformen wie Instagram (44 %) und TikTok (38 %) haben sich als zentrale Informationsquellen etabliert, während gedruckte Zeitungen stark an Bedeutung verlieren. Gleichzeitig offenbart sich ein Spannungsfeld: Obwohl Social Media intensiv genutzt wird, geniessen klassische Medien deutlich höheres Vertrauen (58 % gegenüber 25 %). Besonders verständlich erscheinen aus Sicht der Jugendlichen easyvote (73 %), Votenow (63 %) und ChatGPT (56 %), die als klare Orientierungshilfen dienen. Die Fakenews-Analyse zeigt jedoch, dass die Einschätzung der Glaubwürdigkeit von Meldungen in sozialen Medien vielen schwerfällt – ein Hinweis auf Unsicherheit und Überforderung im digitalen Informationsraum.

DIE POLITISCHE
INFORMATION
VERLAGERT SICH
WEITER INS
DIGITALE

Im Bereich des Vertrauens zeichnet sich ein gemischtes Bild ab. Während das Vertrauen in den Bundesrat und in politische Parteien zunimmt, bleiben Wissenschaft und Stadtregierung auf konstant hohem Niveau. Politische Akteur:innen hingegen bleiben für viele Jugendliche schwer greifbar. Unter jenen, die Politiker:innen misstrauen, erachten 56 Prozent diese als leicht beeinflussbar. Zudem geben viele an, politische Rollen und Prozesse nicht ausreichend zu verstehen. Komplexität und Intransparenz gelten somit als zentrale Hindernisse für Vertrauensbildung und sie verdeutlichen, dass Vertrauen dort entsteht, wo Politik verständlich, nachvollziehbar und zugänglich kommuniziert wird.

Trotz einer starken normativen Unterstützung demokratischer Mitbestimmung – 82 Prozent sind der Meinung, dass politische Entscheide alle betreffen, und 78 Prozent, dass junge Menschen damit ihre Zukunft gestalten können – bleibt die tatsächliche Beteiligungsbereitschaft verhalten. Nur rund 30 Prozent können sich vorstellen, an der nächsten Abstimmung teilzunehmen. Die politische Teilhabe manifestiert sich überwiegend in niedrigschwelligen Formen wie dem Unterschreiben einer Initiative (37%) oder einer Online-Petition (32%). Zeitmangel (41%), geringes Interesse (39%) und insbesondere das Gefühl, die Sprache der Politikerinnen nicht ausreichend zu verstehen (51%) wirken dämpfend. Die Generation erkennt die Bedeutung politischer Partizipation, findet jedoch nur begrenzt Wege, diese Erkenntnis in aktives Handeln zu übersetzen.

**INSTITUTIONEN
GEWINNEN AN VERTRAUEN
– POLITISCHE AKTEUR:INNEN
BLEIBEN JEDOCH
SCHWER GREIFBAR**

**POLITISCHE TEILHABE
WIRD BEFÜRWORTET,
BLEIBT ABER HÄUFIG
IM PASSIVEN**

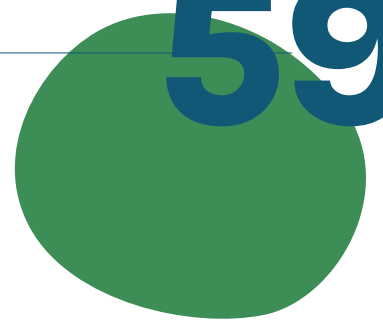
Auch die politische Bildung wird den eigenen Ansprüchen der Jugendlichen bislang nur teilweise gerecht. Nur 40 Prozent geben an, viel oder eher viel über Politik gelernt zu haben und 54 Prozent fühlen sich nicht gut auf Abstimmungen vorbereitet. Jugendliche erwarten von politischer Bildung vor allem die Vermittlung zentraler Kompetenzen: die Begründung der eigenen Meinung (55 %), das Erkennen von Fake News (54 %) und das Kennen der Grundrechte (52 %). Die Analyse zeigt zudem deutlich, was politische Bildung wirksam macht: Diskursive Unterrichtsformen, die Ermutigung zur eigenen Informationssuche und die politische Neutralität der Lehrperson steigern den Lernertrag um bis zu 17 Prozentpunkte. Doch genau diese Elemente werden von Jugendlichen seltener wahrgenommen, als Lehrpersonen angeben. Entsprechend hoch ist die Nachfrage nach praxisorientierten Formaten wie Institutionenbesuchen, Wahlhilfen oder konkreter Anleitung zum Abstimmungsprozess.

**POLITISCHE BILDUNG
ENTFALTET WIRKUNG,
WENN SIE
DIALOGORIENTIERT
UND LEBENSNAH IST**

Nachhaltigkeit besitzt für Jugendliche in allen Dimensionen – sozial (82 %), wirtschaftlich (80 %) und ökologisch (79 %) – eine hohe Relevanz. Dennoch empfindet eine Mehrheit (54 %) keinen zusätzlichen Handlungsdruck und ist der Ansicht, in der Schweiz werde bereits genug unternommen. Verantwortung wird klar dem Staat zugewiesen (Durchschnittswert 2.8), während die eigene Rolle am schwächsten eingestuft wird (4.1). Beim Blick in die Zukunft zeigt sich ein ambivalentes Bild: Die persönliche Zukunft schätzen Jugendliche etwas häufiger positiv ein (48 %) als die Zukunft der Schweiz (44 %). Insgesamt lässt die tiefe Zuversicht junger Menschen in die Zukunft aufhorchen. Es bestehen ausgeprägte Sorgen über globale Entwicklungen (62 %) und über die eigene finanzielle Lage (rund 50 %). Frauen blicken insgesamt deutlich skeptischer in die Zukunft als Männer, während Gymnasiast:innen tendenziell optimistischer sind. Besonders interessant ist der Befund, dass Jugendliche ohne Schweizer Staatsbürgerschaft ihre persönliche Zukunft eher pessimistisch einschätzen, die Zukunft der Schweiz jedoch überraschend positiv bewerten – ein Hinweis auf eine klare Differenzierung zwischen individueller Lebenslage und Vertrauen in die gesellschaftliche Stabilität.

**NACHHALTIGKEIT UND
ZUKUNFTSSORGEN
PRÄGEN DIE
GENERATION**

5. ANHANG



5.1 EXPERIMENTELLES SETTING – ERKENNUNG VON FAKE NEWS

Wahre Meldung Deutsch:



Frankfurter Allgemeine
@faznet

Folgen

Der US-Präsident will ein Luxusflugzeug von Qatar als Geschenk annehmen – als neue Air Force One. Das sei ein Fleck auf Trumps weißer Weste, kritisiert MAGA-Influencerin Laura Loomer.



Flugzeug von Qatar: Treue Anhänger werfen Trump Bestechlichkei...

Aus faz.net

18:19 · 14.05.25 · **3.7K** Mal angezeigt



15



9



1



Fingierte Meldung Deutsch:



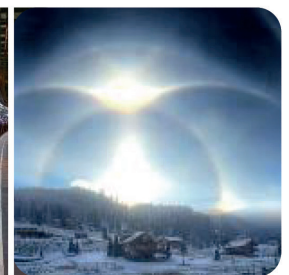
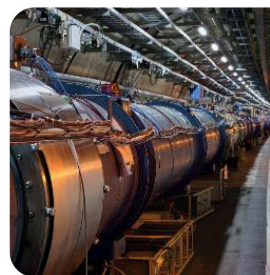
Nico Keller 333 @nico_keller · 27.04.2025

333 Seit dem Magnetausfall im Teilchenbeschleuniger letzte Woche häufen sich Wetterphänomene über Mitteleuropa.

Kein Pressestatement. Keine Erklärung. Nur Schweigen.

Zufall?

« Bereits 2009 warnte ein interner Bericht des Schweizer Nachrichtendienst vor 'nicht-terrestrischen Resonanzfeldern' im Zusammenhang mit Hochenergieexperimenten [Mehr anzeigen](#)



246

193

486

336 k



Wahre Meldung Französisch:



Fingierte Meldung Französisch:

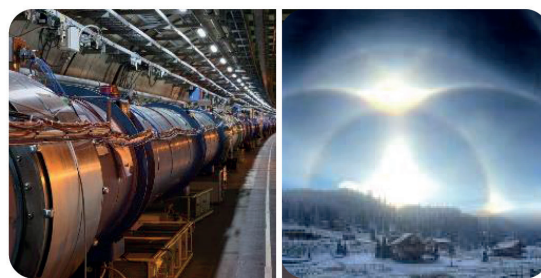


Thierry Morel 333 @thierry_morel · 27.04.2025
 333 Depuis la panne magnétique survenue la semaine dernière dans l'accélérateur de particules, les phénomènes météorologiques s'intensifient en Europe centrale.

Aucun communiqué de presse. Aucune explication. Seulement le silence.

Coïncidence ?

« En 2009 déjà, un rapport interne des services secrets suisses mettait en garde contre des « champs de résonance non terrestres » liés à des expériences à haute énergie. [Afficher plus](#)



246 193 486 336 k

Wahre Meldung Italienisch:

**Corriere della Sera** @Corriere · 1T

Mark Zuckerberg a Ischia con il mega-yacht, il pasticciere gli regala i cornetti tipici: «Sono corso in cucina a prepararglieli»



Mark Zuckerberg a Ischia con il mega-yacht, il pasticcier...

Aus corriere.it

159 108 58 302K

Fingierte Meldung Italienisch:

**Marco Conti 333** @marco_conti · 27.04.2025

333 Dopo il guasto magnetico verificatosi la scorsa settimana all'acceleratore di particelle, si moltiplicano i fenomeni meteorologici anomali sull'Europa centrale.

Nessuna dichiarazione alla stampa.
Nessuna spiegazione. Solo il silenzio.

Una coincidenza?

« Nel 2009, un rapporto interno dei servizi segreti svizzeri aveva già messo in guardia da "campi di risonanza non terrestri" legati a esperimenti ad alta energia.

[Mostra altro](#)



246 193 486 336 k

6. PROJEKTTEAM

62

6.1 GFS.BERN



CLOÉ JANS

Leiterin operatives Geschäft
und Mediensprecherin,
Politikwissenschaftlerin

✉ cloe.jans@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Image- und Reputationsanalysen, Jugend- und
Gesellschaftsforschung, Abstimmungen/
Kampagnen/Wahlen, Issue Monitoring/
Begleitforschung politische Themen,
Medienanalysen, gesundheitspolitische
Reformen und Fragen, qualitative Methoden



SOPHIE SCHÄFER

Projektleiterin

✉ sophie.schaefer@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Politische Kommunikation, Gesellschaft,
Issue Monitoring, Social Media, Datenanalyse,
quantitative und qualitative Methoden



LUCA KEISER

Junior Data Scientist

✉ luca.keiser@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Datenanalyse, Programmierungen,
Visualisierungen, Recherchen,
quantitative und qualitative Methoden

6.2 DSJ

Für das Zustandekommen des Schweizer Jugend- und Demokratiemonitors 2025 danken wir ganz speziell auch den Mitgliedern aus dem Team des DSJ:



SARA SCHMID
Co-Geschäftsführung DSJ



JULIA KOPF
Mitarbeit Jugendpolitik und Forschung DSJ

